

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 24. APRIL 1966

Nr. 82

Preis 2 Kopeken

AUF LENINSCHER WEISE FÜR DEN KOMMUNISMUS KÄMPFEN

Rede des Genossen N. G. Jegorytschew auf dem Festakt in Moskau zur 96. Wiederkehr des Geburtstags von W. I. Lenin

Genossen!
Die Sowjetmenschen haben viele lichte und frohe Feste. Doch den Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin begehen wir stets besonders herzlich. An diesem Tag bekunden die Kommunisten, die Werktätigen aller Länder dem großen Menschen, Revolutionär und Denker ihre Liebe und Achtung, dessen Namen den Beginn einer neuen Ära bezeichnet, der Ära der sozialistischen Umgestaltung der Welt.

Die Bedeutung der Ideen Lenins, ihre umgestaltende Kraft hat der XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion überzeugend vor Augen geführt. Er zeigte die felsenfeste Einheit und die hohe politische Reife der KPdSU, die mit Leninschem Realismus und Leninscher Gründlichkeit, Prinzipientreue und Sachlichkeit die spruchreife Probleme des kommunistischen Aufbaus löst.

Das Werk Lenins und seine Lehre sind heute zum Banner der ganzen fortschrittlichen Menschheit geworden. Das internationale Wesen des Leninismus äußert sich eindringlich in der Tätigkeit der KPdSU und der anderen Abteilungen der kommunistischen Weltbewegung. Vertreter von 86 kommunistischen und Arbeiterparteien sowie von national-demokratischen und linken sozialistischen Parteien haben auf dem XXIII. Parteitag in ihren Ansprachen und Grußworten der heißen brüderlichen Solidarität mit unserer Partei, mit dem Sowjetvolk Ausdruck verliehen. Sie zeichnen ein eindrucksvolles Bild der Erfolge des Weltsozialismus, des Kampfes um soziale und nationale Befreiung, der sich auf allen Kontinenten des Erdballs weit entfaltet hat.

Ein bemerkenswerter Prozess ist im Gange. Die gesellschaftliche Entwicklung stellt neue, immer kompliziertere Probleme und Aufgaben, während die Leninsche Lehre nicht veraltet, sondern mit dem Zeitalter Schritt hält und ihren Einfluß auf das Denken und das Gescheh der Menschheit verstärkt.

Heute suchen und finden sowohl die Erbauer der neuen Gesellschaft in den sozialistischen Ländern als auch die Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Staaten und die fortschrittlichen Vertreter der nationalen Freiheitsbewegung bei Lenin Antwort auf die Fragen, die sie bewegen.

„Körperlich ist er nicht mehr“, schrieb Maxim Gorki über Lenin. „Doch seine Stimme erschallt immer lauter und sieghafter für die Werktätigen der Welt, auf der es bereits keinen Winkel gibt, wo diese Stimme nicht den Willen des arbeitenden Volkes zur Revolution, zu einem neuen Leben, zum Aufbau einer Welt gleichberechtigter Menschen erweckt.“

Die Quelle der ewigen Jugend der marxistisch-leninistischen Lehre besteht darin, daß sie zutiefst wissenschaftlich und unüberwindlich mit dem Leben verbunden ist. Der Marxismus-Leninismus beleuchtet den Weg für die revolutionäre Praxis und bereichert und entwickelt sich dabei ständig.

Die Kommunisten, lehrt Lenin, müssen die Theorie schöpferisch und unter Berücksichtigung der neuen Bedingungen, der gesammelten historischen Erfahrungen anwenden. Man kann mit vollem Recht sagen, daß gerade ein solches Herangehen an die Entscheidung der Fragen des kommunistischen Aufbaus das Hauptmerkmal des XXIII. Parteitags der KPdSU war.

Das äußerte sich in dem Programm für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau und die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse, das der Parteitag erarbeitet hat, und dessen Verwirklichung einen neuen wichtigen Schritt des Sowjetlandes auf dem Weg zum Kommunismus bedeuten wird.

Das äußerte sich darin, wie der Parteitag die Leninschen Leitsätze vom Stil, von den Formen und Methoden der organisatorischen und politischen Arbeit der Partei weiterentwickelte.

Das ist verkörpert in den Aufgaben, die der Parteitag der sozialistischen Außenpolitik stellte, und in den von ihm gewiesenen Wegen des weiteren Kampfes für die Festigung der Einheit der sozialistischen Gemeinschaft und der kommunistischen Weltbewegung, gegen die aggressive Politik des Imperialismus, für dauerhaften Frieden, nationale Befreiung der Völker, Demokratie und Sozialismus.

Ein Gedanke zieht sich durch alle Beschlüsse des XXIII. Parteitags, ein flammender Appell: Das Banner Lenins hochhalten, auf Leninsche Weise für den Kommunismus kämpfen.

Die Leninsche Wirtschaftspolitik der Partei

Genossen!
Aus dem ganzen Komplex der komplizierten Aufgaben, die die Partei nach dem Sieg der sozialistischen Revolution zu lösen hat, muß Lenin der Entwicklung der Volkswirtschaft erstrangige Bedeutung bei. Er betonte, daß der erfolgreiche Aufbau der neuen Gesellschaft vor allem von der Ausarbeitung einer richtigen Wirtschaftspolitik und von der Fähigkeit abhängt, die schöpferische Energie des Volkes zur Verwirklichung dieser Politik aufzubieten. Dabei ging Lenin niemals von abstrakten Sche-

mas aus und wählte die Formen und Methoden für den wirtschaftlichen Aufbau auf Grund einer tiefstehenden Prüfung der entstandenen Bedingungen und im Einklang mit den realen Möglichkeiten des Landes.

Denkt daran zurück, Genossen, wie rechtzeitig und genau Wladimir Iljitsch die Änderungen der Lage beurteilte und ein konkretes Aktionsprogramm ausarbeitete. Kaum waren einige Monate nach dem Oktober vergangen, da schrieb Lenin seine berühmten Thesen „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, in denen er die Wege zur Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Ökonomie aufzeigt. Dann kamen Bürgerkrieg und Intervention, und Lenin verlangte, daß alles dem Schutz der jungen Republik untergeordnet wird, er arbeitet eine Wirtschaftspolitik aus, die eine maximale Zentralisierung aller Kräfte und Mittel und ihre Konzentration in den Händen des Staates sichert. Dann waren die Bedingungen für friedliche Arbeit erkämpft, und Lenin entwickelte die Neue Ökonomische Politik, die eine weitgehende Ausnutzung der Waren-Geld-Beziehungen im Interesse des Aufbaus des Sozialismus vorsah. Er rief die Partei, die Staatsorgane, die Gewerkschaften überzeugt und leidenschaftlich auf, „nicht so lärmend, doch aufmerksamere durchdachte und ernster zu lernen, wie man die Wirtschaft aufbaut und Wirtschaftsbetriebe leitet“ (Lenin, Werke, Band 44, S. 492, russ.).

Lenin lehrte, daß wir jeden Schritt, jedes Vorhaben, jedes Beginnen sowohl mit den unmittelbaren Forderungen des Tages als auch mit den Aufgaben auf weite Sicht in Einklang bringen müssen, die der Kampf um den Sieg des Kommunismus stellt. Diese Leninsche Art der Fragestellung ist auch heute ein Vorbild dafür, wie man an die Leitung der Wirtschaft heranzugehen hat. Und heute, da unser Land im Zeichen der Gedanken und Pläne des eben erst beendeten XXIII. Parteitags der KPdSU lebt, können wir mit tiefer Genugtuung sagen, daß die Beschlüsse des Parteitags voll und ganz diesen Leninschen Forderungen entsprechen.

Der Parteitag hat die Leninschen Ideen vom sozialistischen Wirtschaft, Leiten und Planen, von der Selbsttätigkeit der Massen schöpferisch auf die gegenwärtige Etappe im Leben des Landes angewandt. Seine Beschlüsse bezwecken die Erfüllung einer überaus wichtigen Aufgabe unseres Programms: die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus. Diese Beschlüsse legen eine auf lange Frist berechnete Wirtschaftspolitik der Partei fest, die die dringenden Anforderungen des weiteren Fortschritts der sowjetischen Gesellschaft zum Ausdruck bringt.

Bei der Festlegung der nächsten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben geht die Partei von den qualitativ neuen Bedingungen aus, die im Lande infolge des riesigen Anwachsens der Produktion und der allseitigen Entwicklung der sozialistischen gesellschaftlichen Verhältnisse entstanden sind. Wie sehr haben sich diese Verhältnisse im Vergleich damit geändert, was es zu Lebzeiten von Iljitsch gab!

Als Lenin auf dem IV. Kongreß der Komintern den Bericht über die Ergebnisse der ersten fünf Jahre der Oktoberrevolution erstattete, konnte er nur die bescheidene Summe von 20 Millionen Goldrubel nennen, die man zur Entwicklung der Schwerindustrie eingespart hatte. Doch auch durch diese, selbst für jene Zeit klägliche Summe hindurch sah er den künftigen industriellen Hochflug unseres Landes. Die Leninsche Voraussicht, die Leninsche Traum ist in Erfüllung gegangen. Auf die Sowjetunion entfallen jetzt rund ein Fünftel der gesamten industriellen Weltproduktion. Unsere Industrie ist bei der Förderung von Eisenerz und Steinkohle, der Erzeugung von Zement und Stahlrohren, Schnittholz und spannbahnbenden Maschinen, Zucker und Butter auf den ersten Platz in der Welt aufgerückt. Voriges Jahr erzeugten wir 507 Milliarden Kilowattstunden Strom und 91 Millionen Tonnen Stahl. Kein einziger Staat kann sich in bezug auf den Umfang des Wohnungsbaus mit uns messen. Das Nationaleinkommen der UdSSR macht gegenwärtig die Riesensumme von 190 Milliarden Rubel jährlich aus. Das ist es, was das Sowjetvolk unter Führung der Leninschen Partei erreicht hat, mit diesem „Reisegepäck“ begehen wir den 96. Geburtstag von Wladimir Iljitsch.

Die wirtschaftliche Macht des Landes, seine großartigen Erreichenschaften auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik und Kultur sind ein Ergebnis des opfermütigen Kampfes und der selbstlosen Arbeit mehrerer Generationen von Sowjetmenschen: Der Menschen, die sich in den ersten Jahren der Sowjetmacht heldenhaft an den Fronten des Bürgerkrieges schlugen und gegen den Ruin ankämpften; der Menschen, die das Fundament der heutigen Industrie und die Grundlagen der Kolchosordnung legten; der Menschen, die im Großen Vaterländischen Krieg die Erreichenschaften des Sozialismus behauptet und die faschistischen Landräuber zerschmettert haben und die in den Nachkriegsjahren die Volkswirtschaft wiederaufbauten und entwickelten.

Und natürlich der Menschen, die an den Fronten des Siebenjahrplans schufen und jetzt die materiell-technische Basis des Kommunismus errichten. Unsere wunderbaren Sowjetmenschen, die Arbeiter und Bauern, die Fachleute und Gelehrten — sie sind das höchste Gut unseres Landes. Ihre Treue zu den Ideen des Kommunismus, ihre Kenntnisse und ihre Produktionserfahrungen sind die Gewähr für die erfolgreiche Lösung der vor uns stehenden Aufgaben.

Einer der wichtigsten Vorzüge der sowjetischen Ökonomie war und bleibt die Planwirtschaft. Lenin lehrte, daß man nicht ohne einen Plan arbeiten kann, der auf eine längere Periode und auf einen ersten Erfolg berechnet ist. Die volkswirtschaftlichen Sichtpläne, die die programmatischen Leitsätze der Partei und ihre Wirtschaftspolitik verkörpern, sind nun schon an die vierzig Jahre lang die Grundlage für die Tätigkeit unserer Betriebskollektive, unserer Partei- und Staatsorganisationen, des ganzen Sowjetvolks.

Die Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU zum neuen Fünfjahrplan sehen ein großes Programm von Arbeiten vor, das eine weitere Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur aller Unionsrepubliken und eine Festigung der wirtschaftlichen Macht und der Wehrfähigkeit des Sowjetstaates, eine wesentliche Hebung des materiellen Wohlstands des Volkes vorsieht.

Lenin hat öfters wiederholt, daß die entscheidende Voraussetzung für den Sieg der kommunistischen Ordnung die Gewährleistung einer höheren Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit ist als beim Kapitalismus. Dieser Leninsche Leitsatz erhält heute einen besonderen Sinn und ist zum Wahlspruch unserer ganzen Wirtschaftspolitik geworden. Man kann nämlich einen Investitions riesigen Umfang und die Verstärkung der Wehrfähigkeit bei gleichzeitiger bedeutender Steigerung des materiellen Wohlstands des Volkes nur dann vornehmen, wenn die Wirksamkeit der Produktion unentwegt zunimmt.

Im Einklang mit den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen hat die Partei die Verwirklichung eines Komplexes von Maßnahmen in Angriff genommen, die die rationelle Nutzung der riesigen Produktivkräfte des Landes gewährleisten. Es ist vorgesehen, die Wachstumsrate bei der Produktion von Produktionsmitteln und bei der Produktion von Gebrauchsgütern einander näher zu bringen und dabei die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie beizubehalten, optimale volkswirtschaftliche Proportionen herzustellen und die fortschrittlichen Wirtschaftszweige beschleunigt zu entwickeln.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU hat einen großen Beitrag zur Ausarbeitung der Politik und der konkreten Maßnahmen geleistet, die einen beständigen Aufschwung in der Landwirtschaft bezwecken. Die Politik der Partei zielt darauf ab, richtige ökonomische Beziehungen zu den Kolchosen zu entwickeln, die materiell-technische Basis der Kolchos- und Sowchoses zu festigen, eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion zu sichern, das Leninsche Prinzip der materiellen Interessiertheit konsequent anzuwenden, das Lebensniveau der Landbevölkerung unentwegt zu heben und es an das Lebensniveau in der Stadt heranzubringen. So werden reale Bedingungen zur Überwindung des Zurückbleibens in der Entwicklung der Landwirtschaft und zur Steigerung der Effektivität der ganzen gesellschaftlichen Produktion geschaffen.

Die Lösung der vom XXIII. Parteitag vorgesehenen Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus ist untrennbar mit der konsequenten Durchführung des neuen Systems der Planung und Leitung und ökonomischen Stimulation der Produktion verbunden, deren Grundlagen die Plenartagungen des ZK der KPdSU im März und September 1965 legten.

Was kennzeichnet die Methoden der Wirtschaftsleitung, die die Partei jetzt beharrlich in die Tat umsetzt? Das ist erstens ein wissenschaftliches Herangehen an alle Probleme der Volkswirtschaft und der Planung; das ist zweitens die Verstärkung der Rolle der wirtschaftlichen Anreize in der sozialistischen Produktion und der ökonomischen Methoden bei der Leitung; das ist drittens die richtige Verknüpfung der materiellen und moralischen Anreize, die Entwicklung des Wettbewerbs und der Bewegung für kommunistische Arbeit, der Initiative und der schöpferischen Aktivität der Belegschaften und jedes einzelnen Werktätigen, die Steigerung ihres Interesses und ihrer Verantwortung für die Wahrnehmung der Interessen des ganzen Volkes. Die Partei hat den Boden für eine vollständige Verwirklichung und weitere Entwicklung der Leninschen Prinzipien bei der Leitung der Wirtschaft gesäubert und alles fallengelassen, was die Prüfung durch die Zeit nicht bestanden hat und zu einem Hindernis für unseren Vormarsch geworden ist.

Das Herzstück der Wirtschaftsreform, die wir vollziehen, besteht in der richtigen Anwendung des Leninschen Prinzips des demokratischen Zentralismus, in der organischen Verbindung einer staatlichen planmäßigen Leitung mit der Erweiterung der Initiative und der Rechte der Betriebe auf Grund der durchgehenden wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Eine operative Selbstständigkeit und materielle Verantwortung

genossen! Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

der Betriebe und Truste für die Ergebnisse der Produktionsleistung hielt Lenin für eine wichtige Voraussetzung der wirtschaftlichen, oder wie er sagte, der kommerziellen Rechnungsführung. Es genügt, sich den Schriften zuzuwenden, in denen er die Neue Ökonomische Politik begründete, beispielsweise dem Konzept für den geplanten Artikel Lenins „Nach kaufmännischen Grundsätzen arbeiten“, um zu sehen, wie sich der Leninsche Gedanke entwickelte, wie er die wirtschaftliche Rechnungsführung theoretisch erklärte und ihre Notwendigkeit bei der Einführung von Rechnungslegung und Kontrolle, für die Vergrößerung der Akkumulationen und im Endergebnis für den Übergang zum Kommunismus bewies. Am 29. Oktober 1921 sagte Lenin auf der Parteikonferenz des Moskauer Gouvernements: „Nur auf dieser Grundlage kaufmännischer Kalkulation kann man die Wirtschaft aufbauen. Hinderlich sind dabei Vorurteile und Erinnerungen daran, was gestern war.“ (Band 44, S. 220 russ.).

Der Leninsche Kurs in der Wirtschaftspolitik der Partei, dem nicht Umstellungen an der Oberfläche zugrunde liegen, sondern eine tiefgreifende ökonomische Einwirkung auf die Produktion, beginnt Früchte zu tragen.

Das erste Ergebnis der Arbeit auf neue Weise nach dem Märzplenum des ZK der KPdSU im Jahre 1965 haben gezeigt, daß die Kolchosbauern, Sowchosarbeiter und Fachleute wesentlich aktiver arbeiten. Infolgedessen gelang es im vorigen Jahr, einen größeren Gesamtumfang der Agrarproduktion zu erzielen als in jedem beliebigen vorhergehenden Jahr. Und das wurde möglich trotz der Dürre und der dadurch verursachten wesentlichen Getreideaufälle. Jetzt sehen alle, was ein ökonomisch begründetes Herangehen an die Leitung der Landwirtschaft ergeben kann.

Das neue System der Planung und materiellen Stimulation wird bereits in verschiedenen Formen und in verschiedenen Maße in der Industrie und im Bauwesen, im Verkehrswesen, Handel und in der städtischen Wirtschaft angewandt. Bis zur Mitte dieses Jahres wird eine Gruppe von Betrieben von diesem System erfaßt sein, die mehr als eine Million Werktätige beschäftigen. In den Belegschaften, die auf das neue System übergegangen sind, wächst die Arbeitsproduktivität rascher, werden die Ressourcen besser genutzt, steigt die Effektivität der Produktion, steigen die Löhne.

Um in der Wirtschaft und in der Politik voranzukommen, muß man, worauf Lenin hinwies, stets auf dem Niveau der modernen Kenntnisse sein, die Weiterführungen und die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts berücksichtigen. Der erfolgreiche Ablauf des kommunistischen Aufbaus hängt kolossal von einer organischen Verbindung der Produktion mit der Wissenschaft und davon ab, daß die Wissenschaft zu einer unmittelbaren Produktivkraft wird. Nie zuvor waren die Fragen der Entwicklung von Wissenschaft und Technik und einer raschen und weitgehenden Nutzung ihrer Erkenntnisse so eng mit der Verwirklichung der programmatischen Leitsätze der Partei verbunden wie heute. Das bezieht sich sowohl auf die Naturwissenschaften als auch und nicht minder auf die Gesellschaftswissenschaften. Sie tragen zu einer planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft bei, zur Anwendung von modernen Leitungsmethoden, zur Erzielung maximaler Ergebnisse bei minimalem Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit. Die Schaffung günstigster organisatorischer und ökonomischer Bedingungen für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, für die schöpferische Arbeit der sowjetischen Intelligenz — das ist die Linie, an der unsere Partei festhält.

Die Partei, das ganze Sowjetvolk haben die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Diese Beschlüsse wurden von den Parteikräften in den Republiken, Gebieten, Rayons und Städten, von Tausenden Versammlungen und Kundgebungen einmütig gebilligt. Unser Volk hat die vom Parteitag beschlossenen Pläne als ureigene Angelegenheit aufgenommen. Das ist die sicherste Garantie dafür, daß der neue Fünfjahrplan mit Erfolg erfüllt werden und daß das Sowjetland das Jahr 1970, das Jahr des hundertsten Geburtstags von W. I. Lenin, mit neuen hervorragenden Siegen an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus begehen wird.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

Genossen!
Der XXIII. Parteitag hat das Sowjetvolk mit einem klaren, wissenschaftlich begründeten Aktionsprogramm gewappnet, und nun geht es darum, es in die Tat umzusetzen. Lenin setzte die Ausarbeitung einer Politik stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung. Einheit von Theorie und Praxis, von Ziel und Methoden ist ein Wesenszug des Leninismus.

IN DAS SOWJETPARLAMENT—DIE WÜRDIGSTEN

ALMA-ATA 23 April. Heute begann hier die Aufstellung der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR. Die weite Halle der 1. Nähfabrik der Firma „Erster Mai“ ist mit Wahlplakaten und Sprüchbändern geschmückt. Über die ganze Breite der Abteilung prangt die Losung: „Führen wir die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR im Zeichen des Kampfes um die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU durch!“
Das Wort ergreift die Technikerin T. P. Glasatowa.
„Im Namen der Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Firma schlage ich vor, als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Kalininwahlkreis Nr. 129 in Alma-Ata den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew aufzustellen. Genosse Breschnew ist ein hervorragender Staatsmann und Parteifunktionär, er setzt viel Kraft für die Verwirklichung der Politik unserer Leninschen Partei, für die Fürsorge um die Verbesserung des Lebensniveaus des Volkes ein. Den Vorschlag der Genossin Glasatowa unterstützte aufs wärm-

ste die Leiterin der Experimentalwerkhalle W. G. Sidorowa.
„Wir Einwohner von Alma-Ata“, sagt sie, „kennen Genossen L. I. Breschnew gut durch seine Arbeit in unserer Republik als Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er wird unser würdiger Vertreter im Obersten Sowjet der UdSSR sein.“
Die Tribüne betritt der Ingenieur, Sh. Jessenshanowa.
„Nur in unserem Sowjetland“, sagt sie, „können dem Obersten Sowjet der UdSSR neben namhaften Staatsmännern auch gewöhnliche Werktätige, einfache Sowjetmenschen angehören. Ich unterstütze die Kandidatur des Genossen L. I. Breschnew und schlage auch vor, zum Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR eine der besten Arbeiterinnen der Firma Valentina Sergejewna Tschumina vor.“
Als achtzehnjähriges Mädchen kam sie zu uns und arbeitet seither ununterbrochen in unserem Betrieb. Genossin Tschumina ist Näherin höchster Qualifikation, und übernimmt gern ihre reichen Erfahrungen den jungen Arbeiterinnen. Sie

ist Aktivistin der gesellschaftlichen Arbeit, ein bescheidener, teilnahmefoller Mensch. Dafür genießt sie die Achtung des ganzen Kollektivs.“
Einstimmig wird der Beschluß gefaßt: als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Kalinin-Wahlkreis Nr. 129 in Alma-Ata den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breschnew, und die Näherin Valentina Sergejewna Tschumina aufzustellen.
In der Versammlung sind Vertreter zur Kreiswahlversammlung gewählt worden.

ALMA-ATA. In der Teppichweberei der Teppichfabrik „W. Nikolajewa-Terschikowa“ in Alma-Ata versammelten sich die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten, um ihre Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR aufzustellen.
Das Wort wird der Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Fabrik E. A. Demjenewa erteilt.
„Im Namen der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten“, sagte sie, „schlage ich vor, zum Deputiertenkandidaten in den Na-

tionalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Kalininwahlkreis Nr. 129 in Alma-Ata den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew aufzustellen.“
Der Vorschlag, L. I. Breschnew als Deputiertenkandidaten in das Sowjetparlament aufzustellen, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.
Der Leiter der Brigade der kommunistischen Arbeit G. A. Trunina unterstützte die Aufstellung L. I. Breschnews, als Deputiertenkandidaten in das Sowjetparlament und schlägt vor, für denselben Wahlkreis auch eine der besten Näherinnen der Alma-Ataer Firma „Erster Mai“, die Parteilose Valentina Sergejewna Tschumina als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR aufzustellen.
Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, für den Kalinin-Wahlkreis Nr. 129 in Alma-Ata Leonid Iljitsch Breschnew und Valentina Sergejewna Tschumina als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensovet des Obersten Sowjets der UdSSR aufzustellen. Die Versammlung wählte auch Vertreter zur Kreiswahlberatung.

TSCHIMKENT. Mit großer politischer Begeisterung verließ hier die Wahlversammlung der Belegschaft mit dem Leninorden ausgezeichneten Bleiwerks, die der Aufstellung von Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR gewidmet war.
Auf der Tribüne ist der Verdiente Metallurg der Kasachischen SSR W. Iwanow.
„Uns allen“, sagte er, „ist der Name von Leonid Iljitsch Breschnew, des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, gut bekannt. Ich schlage vor, Leonid Iljitsch als unseren Deputiertenkandidaten in den Unionssovet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Stadtwahlkreis Tsch

AUF LENINSISCHE WEISE FÜR DEN KOMMUNISMUS KÄMPFEN

Rede des Genossen N. G. Jegorytschew auf dem Festakt in Moskau zur 96. Wiederkehr des Geburtstags von W. I. Lenin

(Schluß von S. 1)

Der XXIII. Parteitag hat mit großem Nachdruck betont, daß der gewaltige Maßstab und die Kompliziertheit der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die wachsende Bewußtheit und Aktivität der Werktätigen ein neues Herangehen, einen vollkommeneren Arbeitsstil der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der öffentlichen Organisationen und aller unserer Kader erfordern.

Den Schlüssel dazu liefern die in der Praxis bewährten Leninschen Prinzipien der Partei- und Staatsführung, die einen wichtigen Bestandteil des Ideenschatzes bilden, den uns unser Führer und Lehrer hinterlassen hat.

Die Partei strebt danach, daß in unserer Tätigkeit immer stärker so überaus wichtige Merkmale des Leninschen Stils wie die wissenschaftlichen Herangehen an die Fragen der Politik, Entscheidung dieser Fragen auf der Grundlage des Studiums der objektiven Prozesse und der praktischen Erfahrungen, unter Berücksichtigung der großen historischen Perspektive;

untrennbare Verbundenheit mit den Massen, Förderung ihrer Initiative und ihres selbständigen Wirkens, Fähigkeit, die Massen zu überzeugen und sie zu führen; umfassende Entwicklung der Demokratie und zugleich strikte Wahrung der Partei- und Staatsdisziplin, Verknüpfung der Kollektivität der Leitung mit der Verantwortlichkeit des einzelnen für die Erfüllung des erhaltenen Auftrags;

Sachlichkeit, Fähigkeit, die Arbeit praktisch zu organisieren, richtige Auslese und Erziehung der Kader, systematische Vollzugskontrolle;

realistische Einschätzung der erzielten Resultate, Entwicklung der Kritik und der Selbstkritik, Unuldamsamkeit gegenüber allem Verküscherten und Oberflächlichen, gegenüber allem, was unsere Vorwärtsbewegung hemmt.

Die Erfahrungen der Partei beweisen überzeugend, daß ein erfolgreicher Vormarsch zum Kommunismus nur möglich ist, wenn diese Leninschen Prinzipien unbeirrbar eingehalten und ständig entwickelt werden.

Heute empfindet jeder, wie wohlthuend die schöpferische, sachliche Atmosphäre ist, die nach dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU in der Partei und im Lande geschaffen worden ist. Der Leninsche Führungsstil bietet der Volkspolitiker breite Bahn. Die Parteioptionen werden noch kampftüchtiger, die Sowjets, die Gewerkschaften und der Komsomol noch aktiver, in unserem ganzen Leben werden die demokratischen Grundsätze gefestigt.

Diese fruchtbare Richtung setzt sich nicht von selbst durch, sondern im Kampf der Partei gegen untaugliche, aber leider höchst zahlreiche Methoden und Gewohnheiten. Nicht selten stößt man noch auf Angabe statt Sachlichkeit, auf Phrasendrescherei statt Sachkenntnis, auf Sitzungsfeier und Papierkrieg statt praktischer Arbeit. Bürokratismus und Amtsschimmel sind noch nicht endgültig beseitigt. Die Partei fordert, daß solche Erscheinungen beharrlich ausgemerzt werden.

Die entscheidende Voraussetzung dafür, daß der Leninsche Stil sich in unserer ganzen Tätigkeit durchsetzt und das Sowjetvolk neue Erfolge erringt, ist die Steigerung der führenden und richtungweisenden Rolle der KPdSU.

Die Partei steht als der politische Führer und Organisator des Volkes im Mittelpunkt des gesamten gesellschaftlichen Lebens des Landes; sie lenkt die Entwicklung der Volksgesellschaft zum Kommunismus hin. Von der wissenschaftlichen Analyse der Wirklichkeit und der Interessen des gesamten Volkes ausgehend, arbeitet sie die Politik aus und organisiert ihre Verwirklichung.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU hat die Parteioptionen auferufen, die Aktivität der Massen bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, bei der Verwaltung der Angelegenheiten der Gesellschaft auf jede Weise zu steigern. Dabei müssen die Parteioptionen, wie die Parteipolitik, mit den ihnen wesentlichen Methoden der organisatorischen und erzieherischen Arbeit vorgehen, ohne Funktionen der Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane an sich zu ziehen und diese Organe kleinlich zu bevormunden. Die Parteioptionen würden nicht richtig verfahren, wenn sie sich mit operativer Verwaltungsarbeit befassen würden. Es ist völlig klar, daß sie damit nur ihrer Tätigkeit als politische Führungsorgane Abbruch tun und sich der Möglichkeit berauben würden, eine wirksame Kontrolle auszuüben.

Die Partei steigert die Verantwortlichkeit und Selbständigkeit der Staatsorgane und der öffentlichen Organisationen, wobei sie ihre Aufgabe darin sieht, zu gewährleisten, daß sie zügig arbeiten und ihre Funktionen exakt ausüben. Sie ruff die Parteioptionen auf, ihre Aufmerksamkeit auf die Grundfragen der Entwicklung von Wissenschaft und Kultur, der sozialistischen Demokratie und der Erziehung der Massen zu konzentrieren, und die Werktätigen zur Lösung der praktischen Aufgaben aufzubieten und zusammenzuschließen, dadurch, daß jeder Kommunist, wo immer er arbeiten mag, für die Verwirklichung der Parteipolitik kämpft.

Rolle und Autorität der Parteioptionen sind untrennbar mit der konsequenten Verwirklichung des Prinzips der Kollektivität der Leitung verbunden. Wie lebendig dieses Prinzip ist, liegt auf der Hand. Nur durch die Bemühungen vieler Menschen, die sich ihrerseits auf die Erfahrungen und die Meinung der breiten Massen stützen, kann man die richtige Lösung komplizierter Probleme sichern und die Fehler in der Arbeit auf ein Mindestmaß beschränken. Gerade deswegen ist das Zentralkomitee beharrlich bemüht, in der ganzen Partei eine günstige Atmosphäre für die Kollektivität der Arbeit, für kameradschaftliche Diskussionen und für Kritik zu schaffen.

Wladimir Iljitsch verhielt sich stets sehr aufmerksam zu den Ansichten und Argumenten seiner Kollegen. Bereitwillig und achtungsvoll hörte er die Erwägungen von Arbeitern, Bauern und Spezialisten an, berücksichtigte ihre Vorschläge und ihre Erfahrungen. In diesem Zusammenhang wäre an folgende Tatsache zu erinnern. Als Lenin erfahren hatte, daß ein Stellvertreter des Volkskommissars für Landwirtschaft sich darauf verlegt hatte, gute, initiativreiche Funktionäre „hinauszuekeln“, wenn sie mit ihm nicht einverstanden waren, schrieb er ihm, man müsse Menschen, die eine eigene Meinung haben, zu schätzen wissen und dürfe sie, wenn sie eine Sache anders in der Hand nehmen, als man es selbst tun würde, nicht als eine Art „Antipoden“ betrachten.

Echte Kollektivität ergibt sich, wenn jeder Kommunist, erst recht, wenn er Mitglied eines wählbaren Organs ist, aktiv an der Erörterung der Fragen teilnimmt und seine auf Sachkenntnis, Erfahrung und Parteigewissen beruhende Meinung zum Ausdruck bringt. Das hebt die Verantwortung aller Mitglieder des wählbaren Organs in ihrer Gesamtheit wie auch jedes einzelnen Mitglieds für einen kollektiv gefaßten Beschluß und seine Verwirklichung.

Als Mann der Tat, als Feind hohler Deklarationen und löner Phrasen lehrte Lenin uns stets, Kollektivität mit persönlicher Verantwortung zu verknüpfen, und erzog die Kader im Geiste der revolutionären Sachlichkeit, der Fähigkeit, eine Arbeit, die man in Angriff genommen hat, auch zu Ende zu führen. Im Plan zu seinem Aufsatz „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ verwies Lenin auf „die Lösung der praktischen Arbeit und Sachlichkeit“. Und in einem Brief über die Aufgaben des Volkskommissariats für Justizwesen im Zusammenhang mit der Neuen Ökonomischen Politik betonte Lenin: „Nicht Aufgliederung in „Abteilungen“ und nicht bürokratische Selbsteinlösung, nachdem das Geschehen ist, sondern persönliche Verantwortung jedes Kommunisten, der dem Kollegium angehört, für die und die lebendige revolutionäre Arbeit — das ist es, was der Volkskommissar durchsetzen und was durchzusetzen fähig zu sein er beweisen muß“ (Bd. 44, S. 400, russ.).

Wie aktuell ist doch diese Welsung Wladimir Iljitschs auch heute! Es ist ja kein Geheimnis, daß man in einigen Organisationen auch heute auf die Praxis der „solldarischen Verantwortungslosigkeit“ stößt, bei der man, wenn etwas schief gegangen

ist, die Schuldigen nicht ermittelt und niemand zur Rede stellen kann.

Die Erfahrungen der KPdSU beweisen, daß wirkliche Verantwortlichkeit eines jeden für die Erfüllung des erhaltenen Auftrags nur dann gewährleistet sein kann, wenn Strenge in den Forderungen und Vollzugskontrolle nicht episodisch oder als Kampagne geübt werden, sondern wenn sie ein ständiges Element der Leitung in allen Gliedern der Partei sind.

Der Arbeitsstil hängt vor allem davon ab, wie richtig unsere Kader ausgewählt, verteilt und erzogen sind. Hier wie auch auf allen anderen Lebensgebieten ist das Beispiel Lenins, das Herangehen Lenins sehr lehrreich.

Lenin, der fest an die Vernunft und an die schöpferischen Kräfte der Massen glaube, vermochte es wie kein anderer, in der Mitte des Volkes begabte Menschen aufzuspüren; schlug sie mutig zur Beförderung vor, kümmerte sich sorgsam um ihr Wachstum, unterstützte sie und erzog sie zu Staatsmännern. Der Kaderarbeit unserer Partei liegt die Leninsche Weisung zugrunde, „die Auslese der besten Kräfte für den wirtschaftlichen Aufbau, der besten Administratoren und Organisatoren für spezielle und allgemeine, örtliche und gesamtstaatliche Aufgaben großzügig, planmäßig, systematisch und für alle sichtbar zu organisieren“ (Bd. 43, S. 280, russ.).

Man kann sagen, Genossen, daß die Kaderfrage jetzt im Mittelpunkt der Parteiarbeit steht. Die Auslese und Erziehung der Kader muß auf ein gesamtstaatliches, gesamtstaatliches Niveau gehoben werden, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den XXIII. Parteitag.

Heute, da die Leitung der Produktion und der anderen Aspekte des gesellschaftlichen Lebens auf ein konsequent wissenschaftliches Fundament gestellt wird, stellt die Partei die Aufgabe, das System der Schulung und des Einsatzes der Kader ernstlich zu verbessern, höhere Forderungen an sie zu stellen, bei der Lösung von Kaderfragen die Meinung der Parteioptionen und der Öffentlichkeit vollständiger zu berücksichtigen. Nur so kann man Elemente des Subjektivismus und des Zufalls ausschalten und die Forderung des XXIII. Parteitags der KPdSU erfüllen, daß auf führenden Posten Funktionäre eingesetzt werden, die den Ideen des Kommunismus treu sind, gute Sachkenntnisse haben, ständig mit den Massen verbunden sind und es verstehen, sie so zu organisieren, daß die Aufgaben erfüllt werden.

Wladimir Iljitsch verurteilte unüberlegtes und erst recht herzloses Verhalten zu Funktionären aufs schärfste, er lehrte, sie zu schützen und fürsorglich zu behandeln.

Im Zentrum wie auch an Ort und Stelle setzt sich bei uns heute eine wirkliche Leninsche Einstellung zu den Kadern durch. Ein für allemal verschwunden Administratoren und überstürztes Umdisponieren, das eine Atmosphäre der Nervosität schuf, Unsicherheit, bei manchen aber auch Elemente von prinzipienloser Anpassung und Liebedienerer aufkommen ließ.

Das Zentralkomitee der Partei verpflichtet die Parteioptionen, streng darauf zu achten, daß den Kadern gegenüber keine Ungerechtigkeit begangen wird, daß keine unbegründeten Umstellungen vorgenommen werden.

Gewiß, in der Praxis wird es oft notwendig, einen Funktionär zu versetzen, der aus diesen oder jenen Gründen seinen Aufgaben nicht mehr erfolgreich gerecht werden kann, aber auf einem anderen Posten noch Nutzen bringen kann. Die Partei lehrt uns, die Kräfte eines jeden richtig zu beurteilen und zu verwenden, jedem zu helfen, seine Fähigkeiten voll zu entfalten, sie lehrt uns aber auch, Prinzipienfestigkeit zu zeigen und, wenn nötig, einen schwachen, untauglichen Funktionär entschlossen abzusetzen, damit die Arbeit nicht leidet.

Vertrauen und Achtung, verknüpft mit Strenge in den Forderungen — das ist eines der wichtigsten Prinzipien der Kaderpolitik der Partei.

Es ist bekannt, wie gütig, feinfühlig und schlicht Lenin im Umgang mit Menschen war. Alle, die mit ihm gearbeitet haben, bezeugen, daß Iljitsch, selbst wenn er jemand ernstlich herunterputzte, ihn nie als Menschen demütigte, sondern bestrebt war, in ihm den Glauben an seine Kräfte und an die Möglichkeit zu festigen, seine Fehler auszubessern. Trotz seiner gewaltigen Arbeitslast fand er stets Zeit, sich um seine Kollegen, ihre Gesundheit und ihre persönlichen Nöte zu kümmern. Er nahm jedoch nie davon Abstand, mit Menschen zu brechen, die er früher geachtet, ja geliebt hatte, wenn sie zu einem Hemmschuh für die Verwirklichung der Parteipolitik wurden.

Lenin wurde stahlhart, wenn er auf Untätigkeit und Schlenndrian, auf Amtsschimmel und Bürokratismus stieß. Und besonders unuldamsam war er gegen diejenigen, die Maßnahmen der Sowjetmacht sabotierten. Ihren Feinden gegenüber kannte er kein Erbarmen.

Auf dem XXIII. Parteitag wurde betont, daß eine der wichtigsten Aufgaben bei der Arbeit mit den Kadern darin besteht, sie im Geiste der kommunistischen Ideale, Überzeugtheit und Prinzipienfestigkeit zu erziehen. Diese Eigenschaften, die Lenin so hoch schätzte, müssen wir bei jedem Funktionär entwickeln; wir müssen erreichen, daß alle unsere Kader ihr theoretisches Wissen mehr, daß sie sich den Leninschen Erfahrungen der KPdSU zu eigen machen.

Für das gründliche Studium der Ideenschätze, die uns Lenin hinterlassen hat, ist die vom Zentralkomitee der KPdSU beschlossene Herausgabe seiner Gesammelten Werke enorm wichtig. In den erschienenen 55 Bänden, ist der ganze Reichtum des Leninschen Denkens zusammengefaßt; über 1000 Schriften und Dokumente sind in dieser Ausgabe zum erstenmal veröffentlicht. Das Erscheinen einer solchen Publikation ist ein hervorragendes Ereignis im ideologisch-politischen Leben unserer Partei und der gesamten kommunistischen Weltbewegung.

Sich den Leninschen zu eigen machen heißt, sich mit dem Wesen der Leninschen Lehre, ihrer Methode, ihrem Geist vertraut machen, heißt, es erlernen, diese Lehre in die Tat umzusetzen und sich nicht mit formalem, stumpfsinnigem Zitateausagen zu beschäftigen.

Enorm wichtig ist es für die Kader, ökonomisches Wissen zu erwerben und sich die neuen Leitungsmethoden zu eigen zu machen. Anders kann man heute keinen Abschnitt der Volkswirtschaft leiten.

Lenin schätzte an leitenden Funktionären die Fähigkeit, „sich die Menschen zugehen zu machen“. Auf jemand, der nur mit administrativen Methoden vorgeht, sagte er, ist in einer ersten politischen Frage kaum Verlaß. Die Partei fordert heute, daß jeder führende Funktionär nicht nur Organisator, sondern auch Erzieher des Kollektivs sei, daß er die Lehre Lenins in die Massen trägt und durch sein persönliches Beispiel, seine gesamte Arbeit und sein ganzes Verhalten das Vertrauen der Partei und des Volkes rechtfertigt.

Heute, da die schöpferische Initiative der Massen so große Bedeutung hat, ist es die unerlässliche Pflicht der Parteioptionen, bei unseren führenden Kadern unablässig den Leninschen Sinn für das Neue und die Bereitschaft zu schärfen, jede wertvolle Anregung ernstlich zu unterstützen.

Durch die Förderung der Initiative und des Schaffens der Massen bezieht die Partei Millionen Werktätige in die aktive Aufbauarbeit ein und macht jedem sowjetischen Menschen die große Verantwortung bewußt, die er für die gemeinsame Sache trägt. Das Leben selbst, die unmittelbare Erfahrung im Kampf für den Kommunismus ist die beste Schule der kommunistischen Erziehung.

Ideentreue und Bewußtheit kommen unter dem wohlthuenden Einfluß der sozialistischen Ordnung zur Ausbildung. Je vollständiger und konsequenter die Prinzipien des Sozialismus in allen Lebensbereichen verwirklicht werden, je entschlossener alles ausgemerzt wird, was mit dem Charakter unserer Gesellschaft unvereinbar ist, desto fruchtbarer ist auch unsere ideologische Arbeit.

Ideentreue und Bewußtheit kommen unter dem wohlthuenden Einfluß der sozialistischen Ordnung zur Ausbildung. Je vollständiger und konsequenter die Prinzipien des Sozialismus in allen Lebensbereichen verwirklicht werden, je entschlossener alles ausgemerzt wird, was mit dem Charakter unserer Gesellschaft unvereinbar ist, desto fruchtbarer ist auch unsere ideologische Arbeit.

Die Hauptaufgabe der ideologischen Arbeit der Partei ist die Erziehung des neuen Menschen, eines aktiven Baumeisters des Kommunismus, der leidenschaftlich von der großen Wahrheit der Leninschen Ideen überzeugt ist. Die Partei erzieht die sowjetischen Menschen im Geiste hoher politischer Bewußtheit und kommunistischer Einstellung zur Arbeit. Im Geiste der Leninschen Völkerverbrüderung, des Sowjetpatriotismus und des proletarischen Internationalismus, im Geiste der Organisiertheit und der Disziplin, der Sparsamkeit und der Sorge für die Mehrung des Volksgutes.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteioptionen steht jetzt die Aufgabe, die Dokumente und Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU sowie die Direktiven für den neuen Fünfjahrplan gründlich zu erläutern und die Werktätigen

gen zu ihrer Erfüllung aufzubieten. Es gilt, den Schwung der Propaganda und der Agitation wesentlich zu vergrößern und ihr Niveau zu heben, das Partei- und Sowjetaktiv zu verherzu-ziehen. Wie im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU betont wurde, ist die ideologische Arbeit Sache unserer ganzen Partei, Sache aller Kommunisten.

Die Partei, die in dieser Arbeit den Leninschen Stil durchsetzt, fordert von den Kommunisten ein feinfühliges Verhalten zur Meinung und zu den geistigen Bedürfnissen der Massen, sie fordert von den Kommunisten, daß sie ehrlich und offen mit den Massen sprechen, heiklen Fragen nicht ausweichen, es verstehen, falsche Gedankengänge und Ansichten überzeugend entgegenzutreten. Das kommunistische Bewußtsein stählt sich im entschiedenen Kampf mit fremden Einflüssen und verschiedenen Überbleibeln, im Kampf gegen eine apolitische und nihilistische Einstellung zu den großen Errungenschaften des Sozialismus.

Der Parteitag hat die Partei auf die Verstärkung des Kampfes gegen die bürgerliche Ideologie, gegen den Antikommunismus und den Antisowjetismus orientiert. Uns Marxisten-Leninisten steht es nicht an, Verteidigungstellungen zu beziehen. Auf unserer Seite ist die Wahrheit des Lebens, sind die fortschrittlichsten Ideen unseres Zeitalters. Für uns ist die ganze fortschrittliche Menschheit. Für uns ist die Zukunft!

Unter dem Banner Lenins zu neuen Siegen im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus

Genossen! Der große Patriot und Internationalist Wladimir Iljitsch Lenin sah im Sieg der Oktoberrevolution und im Aufbau des Sozialismus in der UdSSR einen organischen Bestandteil des weltumspannenden revolutionären Prozesses und in unserer Partei eine der Kampfkolonnen der kommunistischen Weltbewegung.

Nachdem er diese objektive wechselseitige Beziehung geklärt hatte, definierte Lenin die Hauptaufgaben der Außenpolitik der Partei und des Sowjetstaates. Sie bestehen darin, die günstigsten Voraussetzungen für den Aufbau der neuen Gesellschaft in der UdSSR zu schaffen, die revolutionäre Bewegung in den anderen Ländern zu unterstützen, konsequent für den Frieden zu kämpfen.

Die prinzipienfeste und geschmeidige Außenpolitik, die unter Lenins Führung durchgeführt wurde, war eine der wichtigen Voraussetzungen, dank denen der erste sozialistische Staat der Welt die Blockade durchbrechen, wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen zu vielen Ländern aufnehmen und sich die Vollberechtigung in der internationalen Arena erwerben konnte.

Heute ist die Sowjetunion ein Staat mit einem gewaltigen Wirtschaftspotential und gewaltiger militärischer Macht, ein Staat, der zuverlässig Bundesgenossen hat und überall in der Welt außerordentlich angesehen und einflußreich ist. Aber auch heute, in den neuen historischen Verhältnissen, bewahren die Leninschen Prinzipien der Außenpolitik für uns ihre ganze Bedeutung, da unser Volk auch heute für die gleichen edlen Ziele kämpft, die es in den ersten Jahren der Sowjetmacht verfolgt. Der XXIII. Parteitag der KPdSU hat das erneut bestätigt.

Lange vor dem Parteitag erging sich die bürgerliche Presse bereits in allerlei Voraussagen über angeblich bevorstehende Veränderungen des außenpolitischen Kurses der UdSSR. Die einen redeten von einer „Hinwendung zum Isolationismus“, andere prophezeiten eine Revision des Kurses auf die friedliche Koexistenz, kurz, es wurde so manches gesprochen.

Die bürgerlichen Ideologen, die alles mit ihrem Maß messen, können nicht begreifen, daß die Grundrichtung der sowjetischen Außenpolitik unveränderlich ist. Sie wird durch das Wesen des sozialistischen Staates, durch die Lebensinteressen unseres Volkes bestimmt und geht von seiner internationalen revolutionären Pflicht gegenüber den sozialistischen Bruderländern und den Werktätigen der ganzen Welt aus. In den Beschlüssen des XXIII. Parteitags äußert sich der unbeugsame Wille der Partei, auch künftig Kurs zu halten auf die Festigung des sozialistischen Weltsystems, die Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung und die allseitige Zusammenarbeit mit den jungen Entwicklungsstaaten, die Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz der Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, die Abwendung eines Weltkriegs.

Die Sowjetunion, die unversöhnlich den Kräften der Reaktion und des Krieges entgegentritt, strebt nach einer Gesundung der internationalen Atmosphäre, nach Entscheidung strittiger Fragen durch Verhandlungen, nach dem Ausbau der ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Beziehungen zu allen Ländern. In seinem Rechenschaftsbericht hat das Zentralkomitee exakt ein konstruktives Programm zur Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit formuliert.

Bestimmend für die ganze Einstellung unserer Partei zu den internationalen Problemen sind die Leninschen Züge: Prinzipienfestigkeit, Realismus und das Bewußtsein, in hohem Maße für die Geschicke des Friedens und des sozialen Fortschritts verantwortlich zu sein. Die sowjetischen Menschen können heute mit reinem Gewissen Lenins Worte wiederholen: „Wir haben nichts und niemandem verraten, wir haben keine einzige Lüge gerechtfertigt oder bemäntelt, wir haben es keinem einzigen Freund und Gefährten im Unglück abgeschlagen, ihm zu helfen mit allem, womit wir konnten“ (Bd. 36, S. 80, russ.). Das sichert unserer Politik die leidenschaftliche Zustimmung und Unterstützung der Bruderparteien und der gesamten fortschrittlichen Menschheit.

Auf dem XXIII. Parteitag sprachen unsere ausländischen Freunde aufrichtig bewegt von der Leninschen internationalistischen Politik der KPdSU, von der Rolle der Sowjetunion im Kampf der Völker gegen das Kolonialjoch und die imperialistische Aggression, für Freiheit und Unabhängigkeit, für das gleiche Recht, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden.

Wer im Krempalast dabei war, wird nie die stürmische Ovation vergessen, die der Parteitag den Delegationen der Partei der Werktätigen Vietnams und der Nationalen Befreiungsfront Südvietsams bereitete. Die Sendboten des heroischen vietnamesischen Volkes hoben in ihren Ansprachen die große Bedeutung unserer Hilfe für den Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren hervor und dankten dem Sowjetvolk, den Völkern aller Länder des Sozialismus und den kommunistischen Parteien für ihre kämpferische Solidarität.

In der ganzen Welt schwillt der Zorn und die Empörung über die Untaten der amerikanischen Imperialisten an. Die Menschheit darf nicht dulden, daß in der internationalen Arena das Faustrecht herrscht, daß Eroberer aus fremdem Lande mit Waffengewalt ihnen gefällige Zustände einführen, daß sie Städte und Stellungen barbarischen Bombardements unterziehen, die Früchte der Arbeit friedlicher Menschen vernichten, Frauen, Greise und Kinder töten.

Der Aggression der USA muß ein Ende gesetzt werden; die Bombenangriffe auf die Demokratische Republik Vietnam sind einzustellen; die amerikanischen Truppen müssen aus Südvietsam abziehen, dem vietnamesischen Volk ist die Möglichkeit zu geben, selbst über seine inneren Angelegenheiten zu entscheiden; das ist der feste Standpunkt der KPdSU, wie er in der vom XXIII. Parteitag einmütig beschlossenen Erklärung zum Ausdruck gebracht ist. Das ist auch der Standpunkt aller Bruderparteien. Es besteht kein Zweifel daran, daß die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes triumphieren wird.

Die Ereignisse der letzten Jahre liefern einen neuen überzeugenden Beweis dafür, daß den Völkern im Imperialismus ein starker und verschlagener Feind gegenübersteht. Die Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus und die Zuspitzung seiner Widersprüche verstärken das Abenteuerrium der Monopolbourgeoisie. Bemüht, ihre Positionen im Klassenkampf zu bewahren und das Eingebüßte womöglich zurückzugewinnen, verstoßt sie sich vom USA-Imperialismus geführte Weltreaktion zu gefährlichen Provokationen und Verbrechen. Die USA-Imperialisten mischen sich glibberlich in die inneren Angelegenheiten vieler Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ein, fädeln völkerverfeindliche Verschwörungen und Putschs ein und leisten dem wachsenden Revanchismus und Militarismus

in Westdeutschland Vorschub, das immer mehr zu einem gefährlichen Kriegsherd wird.

All das erfordert von uns ständige Wachsamkeit. Die Partei und das Sowjetvolk ziehen die gebotenen Schlußfolgerungen aus der Tatsache, daß die aggressiven Kreise des Imperialismus die internationalen Spannungen erhöhen, und festigen darum die Verteidigungsmacht unserer Heimat. Die Streitkräfte der Sowjetunion sind immer bereit, die Errungenschaften des Sozialismus verläßlich zu verteidigen und jedem Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen.

Lenin sah voraus, daß die revolutionäre Befreiungsbewegung gezwungen sein wird, jede Stellung in hartem Kampf, in erbitterten Klassenschlachten zu erobern. Er lehrte uns, unerschütterlich zu glauben, daß der Sozialismus vor der Geschichte im Recht ist, die erzielten Resultate nüchtern, unter Berücksichtigung der Erfolge wie auch der Fehlschläge, zu beurteilen und in jeder konkreten Situation die richtigste Aktionslinie zu finden.

Die Kommunisten der ganzen Welt sind der Auffassung, daß die gegenwärtige Lage sie verpflichtet, die Aktivität der revolutionären Kräfte an allen Abschnitten des ant imperialistischen Kampfes zu erhöhen, ihre Geschlossenheit und Kampfmotivität zu festigen. Nur so kann man die aggressiven Kreise des Imperialismus aktionsunfähig machen, sie der Möglichkeit berauben, den Freiheitskampf der Völker zu unterdrücken, und einen thermonuklearen Krieg verhindern. Nur auf diesem Weg ist das große Werk der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus voranzubringen.

Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees und in den Beschlüssen des Parteitags wird erneut dazu aufgerufen, alles zu tun, um die revolutionären Kräfte im Kampf gegen den gemeinsamen Feind zusammenzuschließen.

Unsere Gegner, die auf eine Verschärfung der Polemik, auf eine Spaltung der kommunistischen Bewegung spekuliert hatten, können heute ihre Enttäuschung nicht verhehlen. In unverkennbar provokatorischer Absicht reden sie von „christlichem Langmut“ der sowjetischen Kommunisten, die nicht dazu zu bringen seien, die gegen sie gerichteten Anwürfe zu beantworten und fortzuführen, zum Zusammenschluß aufzurufen.

Ja, Zusammenschluß der Kommunisten auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, auf der Grundlage der Beschlüsse der Moskauer Beratungen von 1957 und 1960 — das ist die grundsätzliche Haltung unserer Leninschen Partei. Diese Haltung beruht darauf, daß die KPdSU sich der Gerechtigkeit ihrer Sache, ihrer Stärke und ihrer Verantwortung für die Geschicke des Sozialismus und der kommunistischen Weltbewegung bewußt ist.

Einheitliches Handeln der Kommunisten, aller Revolutionäre, aller Verfechter des Fortschritts und des Friedens ist die gebieterische Forderung unserer Epoche, die jeder Kolonne der kommunistischen Bewegung große Verantwortung auferlegt. Der XXIII. Parteitag der KPdSU hat bewiesen, daß unsere Leninsche Partei sich ihrer Verantwortung in vollem Maße bewußt ist.

Das höchste Kriterium der Richtigkeit einer Politik war und bleibt die Praxis. Die konsequente Durchführung und Entwicklung des Kurses, den der XX. und der XXII. Parteitag der KPdSU auf dem Gebiet der inneren wie auch der internationalen Angelegenheiten eingeschlagen haben, trägt prächtige Früchte. Das stetige Wachstum der Wirtschaftsmacht der UdSSR, die Konsolidierung der sowjetischen Gesellschafts- und Staatsordnung, die wachsende Autorität und der wachsende Einfluß der Sowjetunion in der internationalen Arena, all das sind überzeugende Beweise für die politische Reife und die Weisheit unserer Partei.

Der XXIII. Parteitag hat das unwandelbare Streben der KPdSU erhärtet, die brüderliche Solidarität mit den kommunistischen und Arbeiterparteien zu festigen, zusammen mit ihnen für die Verwirklichung der Generalziele der kommunistischen Weltbewegung zu kämpfen. Der ideologisch-politische Zusammenschluß der Kommunisten der ganzen Welt setzt voraus, daß die Marxisten-Leninisten unversöhnlich gegen den Revisionismus von rechts und links, gegen die Entstellung der Leninschen Grundsätze der Strategie und Taktik kämpfen.

Die Einmütigkeit, mit der die Vertreter der Bruderparteien diesen Kurs auf der Tribüne des Parteitags unterstützten, zeugt am besten davon, daß er den grundlegenden Interessen der sozialistischen Gemeinschaft, der gesamten revolutionären Bewegung und Befreiungsbewegung entspricht.

Genossen! Die führende Kraft der internationalen revolutionären Bewegung ist das Weltssystem des Sozialismus. Die Erfolge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder sind für die Werktätigen der ganzen Welt ein begeisterndes Beispiel. Sie verleihen der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern ein größeres politisches Gewicht, schaffen noch günstigere Verhältnisse für den Kampf der Völker um ihre Lebensinteressen und die fortschrittlichen Ideale, sind ihnen ein neuer Ansporn in diesem Kampf. Darum steht die Sorge für die Festigung der Macht und Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft in der außenpolitischen Tätigkeit unserer Partei und des Sowjetstaates mit an erster Stelle. Dem Kurs des XXIII. Parteitags getreu, werden wir auch weiterhin die politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen der Sowjetunion zu den Staaten des sozialistischen Weltsystems entwickeln und auf jede Weise zur Festigung seiner Einheit und Macht, zur Stärkung seines Einflusses beitragen.

Bald nach der Oktoberrevolution stellte Lenin fest, daß sich die Massen ihr Urteil über den Sozialismus von nun an nicht nur auf Grund marxistischer Bücher und der Programme der Arbeiterparteien bilden würden, sondern vor allem auf Grund der Erfahrungen. Dank der aufopfernden Arbeit zunächst unseres Volkes und dann auch der anderen Völker, die den sozialistischen Weg eingeschlagen haben, ist bereits praktisch erwiesen, daß der Sozialismus unbestreitbare Vorzüge gegenüber dem Kapitalismus hat, daß er es ermöglicht, einen raschen Fortschritt von Wirtschaft und Kultur zu erzielen, neuartige Beziehungen unter den Völkern und den Staaten herauszubilden. Die schöpferischen Möglichkeiten des Sozialismus immer wirksamer zu machen, seine Überlegenheit in der Entwicklung der Produktion nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vergrößern, unabhängig den Wohlstand und das Kulturniveau des Volkes zu heben — darin besteht eine der großen, wirklich revolutionären Aufgaben unserer Zeit.

In vollem Einklang mit Lenins Vermächtnis betrachtet es unsere Partei vor allem als ihre internationale Pflicht, den allseitigen Fortschritt der ersten sozialistischen Gesellschaft der Welt zu sichern. Der Aufbau des Kommunismus in der UdSSR ist der wichtigste Beitrag, den das Sowjetvolk zum weltumspannenden revolutionären Prozeß leistet.

Die Bruderparteien erklären: Die Erfolge des Sowjetvolkes sind auch unsere Erfolge. Jede neue Errungenschaft beim Aufbau des Kommunismus in der UdSSR ist ein Schlag gegen den Imperialismus und den Antikommunismus, ist ein weiterer Sieg des Leninismus. Diese hohe Wertschätzung begünstigt die Kommunisten und alle sowjetischen Menschen zu neuen großen Leistungen um des Triumphs unserer großen Sache willen.

Genossen! In wenigen Monaten treten wir ins 50. Jahr der neuen Epoche ein, die durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution erschlossen worden ist.

Die Welt hat sich seit der Oktoberrevolution bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die Entstehung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, der Zusammenbruch des Kolonialismus, die Verwandlung der kommunistischen Weltbewegung in die einflußreichste politische Kraft der Gegenwart, all das beweist überzeugend die große Weisheit des Leninismus.

Unter dem Banner Lenins haben wir wichtige Abschnitte des Wegs zum höchsten Ziel, zum Kommunismus, zurückgelegt. Im neuen Planjahr fünfzig werden wir auf diesem Weg noch weiter vorankommen.

Die Partei ist fest überzeugt, daß die Kommunisten und alle Werktätigen unseres Landes den 50. Jahrestag der Oktoberrevolution und die 100. Wiederkehr des Geburtstags W. I. Lenins durch neue große Errungenschaften ehren werden. Für die Sache Lenins kämpfen, nach Lenin leben bedeutet heute für uns Sowjetmenschen, alle Kräfte und Kenntnisse für die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags aufzubieten.

Es lebe das große Sowjetvolk und seine kampfbereite Vorhut, die von Lenin geschaffene ruhmreiche kommunistische Partei!

Es lebe der Marxismus-Leninismus, die ewig lebendige, allbelebende revolutionäre Lehre, die mächtige Waffe im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung, Sozialismus und Kommunismus! (Die Rede des Genossen N. G. Jegorytschew wurde oftmals von anhaltendem Beifall unterbrochen.)

FREUNDSCHAFT

**EINIGE
ZEILEN AUS
DEN DIREKTIVEN**

„DIE SCHAFFUNG EINES NEUEN GROSSEN ZENTRUMS DER ÖL- UND GASINDUSTRIE AUF DER HALBINSEL MANGYSCHLAK IST ZU BESCHLEUNIGEN...“
(Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan 1966-1970)

DIE LANDKARTE VERALTET SCHNELL

UNSERE Zeit ist durch ihre kosmische Geschwindigkeit und Wandlungen, die sie selbst in die entlegensten Winkel unseres Planeten mit sich bringt, erstaunlich. Eine anschauliche Illustration dazu gibt die Halbinsel Mangyschlak ab, die von den blau-grünen Gewässern des Kaspischen Meeres umspült wird. Zum ersten Mal wird sie in dieser Weise dargestellt.

Damals erstreckte sich dort eine grau-braune Ebene, und nur hier und da war spärliches Gras zu sehen. Keine Straßen, keine Telefon- und Telegraphenmasten, keine Spuren des Menschen. Man hätte auf der Halbinsel Hunderte Kilometer zurücklegen und nicht nur keine Tiere, sondern nicht einmal Vögel treffen können. Nirgends war auch nur ein Bächlein oder ein Teich zu sehen. Kleinen „Oasen des Lebens“ begegnete man lediglich an der Meeresküste, wo vereinzelte Fischersiedlungen und die Stadt Schewtschenko mit einem Fort gelegen waren. In einiger Entfernung vom Meer waren lediglich hier und dort Geologenlager mit emporgelagerten Bohrtürmen verstreut.

So sah die Gegend vor kurzer Zeit aus, und es schien, sie würde noch lange Jahre so aussehen. Doch das Leben hat diese Vorstellungen über den Haufen geworfen und dieses unbewirtete öde Land erweckt. Einmalig und wunderbar erscheinen die Farben der Natur auf Mangyschlak im März. Man schaut vom Flugzeug auf die unübersehbare Ebene herunter, die ihr Wintergewand schon abgelegt hat, oder blickt aus dem Fahrerhaus eines Geländewagens und fragt sich: Wohin ist denn die Wüste verschwunden? Denn auf allen Landkarten ist Mangyschlak von einem Ende bis zum anderen mit der Farbe der leblosen Wüste be-

mal. Hier sieht man aber jetzt viele Menschen und moderne Siedlungen.

Auf der Halbinsel überzeugt man sich übrigens Mal davon, wie schnell in unserem Lande die Landkarten veralten. Urteilen Sie selber. Nicht weit von der Kaspische, wo auf der Landkarte die Wüste vermerkt ist, zeichnen sich große Oasen ab. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, daß sie nicht mit Pflanzen, sondern mit einem Wald von Erdölsonden bedeckt sind. Und in diesen eigenartigen Stahlwäldern auf wasserlosem Boden pulsiert ein reges Leben.

Das Flugzeug fliegt lange über Mangyschlak. Und überall sieht man die Spuren des Eingriffs der menschlichen Hand. Hier wird die Wüste von einem Stahlstrang überquert. Darüber bewegt sich ein langer Zug von mit Erdöl gefüllten Zisternen. Das ist die über 700 Kilometer lange Eisenbahnlinie Schewtschenko-Makat. Von ihr geht eine Abzweigung nach dem ersten funktionierenden Erdölrevier Usen und auch nach Shetybai, wo man bald mit der Gewinnung des „schwarzen Goldes“ beginnen wird. Dort ziehen sich Chausseen hin, auf denen in unendlichem Strom Autos rollen. Man sieht luftig durchbrochene Masten von Überlandleitungen und Rohre einer Erdölleitung.

Am Horizont taucht aus dem Frühlingsstürmen aufgewühlten Meer eine schöne Stadt auf. Durch den bläulichen Schleier unterscheidet das Auge mehrstöckige Häuser, gerade Straßen, ein Stadion und viele andere Attribute einer modernen Stadt. Nach einigen Minuten überzeugt man sich davon, daß es kein Trugbild ist. Die Stadt in der Wüste existiert wirklich. Sie heißt Schewtschenko. Das ist das Kultur- und Verwaltungszentrum von Mangyschlak,

sein Hafen. Dort kann man alles sehen, was für eine moderne Industriestadt kennzeichnend ist. Ihre breiten schurmergeraden Straßen sind mit 100.000 Zierbäumen geschmückt, und in der Baumschule, die von den Botanikern der Kasachischen SSR angelegt worden ist, zieht man über eine halbe Million Setzlinge für die künftigen Grünanlagen und Parks der Stadt.

In der Umgebung von Schewtschenko liegt ein Objekt von Weltbedeutung, das praktisch für den ganzen Erdball von Interesse ist. Hier befindet sich das Gelände für die Prüfung verschiedener Arten von Entsalzungsanlagen. Die Presse hat bereits berichtet, daß auf Mangyschlak ein einzigartiges Kraftwerk gebaut wird, in dem man mit Hilfe der Atomenergie das Salzwasser des Kaspischen Meeres in Trinkwasser verwandelt wird. Eine elektrolytische Entsalzungsanlage, die von Alma-Ata Chemikern entwickelt wurde, ist schon in Betrieb, sowie eine Destillationsanlage, die den Einwohnern von Schewtschenko täglich bis zu 5.000 Kubikmeter Süßwasser liefert. Der tägliche Wasserverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist in dieser Stadt, die am Rande der Wüste entstanden ist, der höchste in Kasachstan. Er ist beispielsweise 2,5mal so hoch wie in Alma-Ata, durch das mehrere Bäche fließen.

Doch kehren wir zum Erdöl zurück. Die Direktiven des XXIII. Parteitags für das neue Planjahr fünf sehen vor, die Gewinnung des Erdöls in Kasachstan bis 1970 auf 15 Millionen Tonnen zu bringen. Das ist das Siebeneinhalbfache dessen, was die Republik im letzten Jahr des Siebenjahresplans geliefert hat. Es sind die Vorkommen von Mangyschlak, die einen

großen Zuwachs der Erdölgewinnung möglich machen. Zur Zeit werden im Erdölrevier Usen über 50 Bohrungen ausgebaut. Ende dieses Jahres werden es schon 150 sein. In der Raffinerie von Gurjew wurden aus dem Usener Erdöl die ersten Hunderttausenden Tonnen Brennstoff- und Schmierstoff sowie eine große Menge von Paraffin gewonnen.

Auch in Shetybai gehen die Vorarbeiten ihrem Ende zu. Diesen Sommer wird das Erdöl nach dem Norden, nach Gurjew, geleitet. Es wird mit dem Usener zusammenfließen und einen mächtigen Strom bilden, der mit jedem Monat und jedem Jahr zunehmen wird.

Inzwischen erforschen die Geologen das Innere der wasserlosen Wüste. Mit ihren Sonden haben sie bereits eine Fläche „abgetastet“, die so groß wie Dänemark ist. Dabei haben sie über 40 geologische Strukturen festgestellt, die auf das Vorhandensein von Erdöl und Gas hindeuten. Es hat sich erwiesen, daß Mangyschlak auch ziemlich viel Gas liefern kann. Nach vorläufigen Berechnungen verfügt es in seinem Erdinneren über Tausende Milliarden Kubikmeter „blaues Feuer“. Dies berechtigt zur Annahme, daß die Vorkommen der Halbinsel eine wichtige Basis bilden können, um die in Bau befindliche riesige Leitung Mittelasiens-Zentrum, die den nördlichen Teil des Gebiets Gurjew überquert, mit Gas zu versorgen.

Wenn die Geologen früher auf Mangyschlak die 1.500-2.200 Meter tief liegenden Schichten untersuchten, so haben sie im ersten

Jahr des neuen Planjahr fünf mit einer tieferen Sondierung begonnen. Im März haben sie die Niederbringer der 3.340 Meter tiefen Bohrung Nr. 6 in der Schaglinskaja-Struktur beendet. Man hat zum erstenmal auf Mangyschlak Gesteinsproben aus einer so großen Tiefe bekommen. Die ersten Analysen bestätigten die Richtigkeit der Annahme, daß die tief liegenden Bodenschichten dort gas- und erdölführend sind. Gegenwärtig ist man auf Mangyschlak dabei, eine Reihe von 3.000 bis 4.000 Meter tiefen Bohrungen auszuführen. In der Kurgambai-Struktur hat man eine Bohrung angelegt, die 4.700 Meter tief sein wird.

Womit erklärt sich die Tatsache, daß man Mangyschlak soviel Aufmerksamkeit schenkt? Die Erschließung der riesigen Wüste, wo man Eisenbahnlängen, Städte errichtet und das Wasserversorgungsproblem lösen soll, erfordert doch einen großen Aufwand. Ersten verbringt das Erdinnere der Halbinsel reichhaltige Ollagerstätten die auf einen verhältnismäßig kleinen Territorium konzentriert sind. Die Geologen haben hier bereits über 100 Flöze von Sedimentgestein entdeckt, die reichlich mit Erdöl und Gas gesättigt sind. Die hohe Konzentration der Lagerstätten verringert bedeutend die Investitionen bei deren Erschließung. Fachleute berechneten, daß man allein in Usen und Shetybai so viel Erdöl gewinnen kann, wie jetzt ganz Aserbaidschan liefert, das in der UdSSR den zweiten Platz nach der Russischen Föderation einnimmt.

Zweitens kosten die Vorarbeiten für die Gewinnung einer Tonne Erdöl weniger als ein Glas Mineralwasser. Das sind die niedrigsten Selbstkosten in unserem Lande.

Werfen wir nun einen Blick in die nächste Zukunft dieses fernen Gebiets, das in wenigen Jahren nach den Vorzeichnungen der Kommunistischen Partei ein neuer großer Lieferant von Gas und Erdöl in der Sowjetunion werden soll.

Man schreibt das Jahr 1970. In der Wüste sind zwei neue, moderne Städte mit mehrstöckigen Häusern, grünen Straßen und vielen Blumen entstanden: Usen und Shetybai. Und in Schewtschenko kann man sogar durch die schattigen Alleen des Botanischen Gartens wandeln. Er nimmt von dem demographischen Park seinen Anfang der 1964 angelegt wurde.

Die Halbinsel ist von einem Netz von Chausseen, Fernmeldelinien, Überlands- und Wasserleitungen umspannt.

Das ist kein Wunschtraum. Dies alles wird bald in diesem unermesslichen Gebiet Wirklichkeit werden, denn dorthin ist, dem Rufe der Partei folgend, der schaffende Mensch gekommen, voller Entschlossenheit, der Natur auf Mangyschlak nachzuhelfen, dessen Fauna und Flora zu bereichern und die wasserlose Wüste im Westen Kasachstans in ein hochentwickeltes Industriegebiet unseres Landes zu verwandeln.

W. GANSHA

Alma-Ata

AUF DEN FELDERN DES LANDES

Dshambul. Das Gebiet Dshambul hat die Aussaat der Frühlingskulturen beendet. Weizen, Gerste und andere Getreidekulturen haben über hunderttausend Hektar bewässerten Ländereien eingenommen, d. h. doppelt so viel als im vorigen Jahr. Auf den ausgedehnten Märsen sind dichte junge Saaten der Sommerkulturen erschienen. Die mit Mineraldüngern gut nachgedüngten Wintersaaten schließen ins Kraut.

Duschanbe. Die Wirtschaften Tadshikistans haben schon hunderttausend Hektar mit Baumwolle besät. Auf den Großmassiven der südlichen Gebiete der Republik haben die grünen Linien der jungen Saaten die Felder klar umrissen. Hier hat man mit der Kultivierung der Saaten begonnen.

Toitepa (Gebiet Taschkent). Als erste in Usbekistan haben mit der Reissaat die Landwirte des Kolchos „Poljarnaja Swesda“ begonnen. Diesmal werden im Tschirschiktal die Samen in erhöhter Norm—250 Kilogramm pro Hektar in den Boden hineingebracht. Das gewährleistet eine große Dichtigkeit der Pflanzen—über drei Millionen auf einem Hektar. Die Kolchase und Sowchase des Gebiets planen, etwa 11.000 Hektar—ein Tausend mehr als im Vorjahr—mit Reis zu bebauen.

Sumy. Nachdem es hier geregnet hatte, begann man im Gebiet der Aussaat der Zuckerrüben. Gleichzeitig mit den Samen werden dem Boden auch Düngemittel und Herbizide zugeführt. Die Zahl der Arbeitsgruppen mit Komplexmechanisierung hat sich heute im Gebiet bedeutend vergrößert. Sie werden Zuckerrüben auf einer Fläche anbauen, die die vorjährige um 12.000 Hektar übertrifft.

Tula. Die Ackerbauer des Gebiets haben die ersten Tausend Hektar mit Weizen bestellt. Im Vergleich mit dem vorigen Jahr sind für diese Kultur zweimal größere Flächen reserviert. Und zum erstenmal sind alle Felder mit der rayonierten Sorte „Oletschestwennaja“, die 25-30 Zentner Getreide vom Hektar ergibt, bestellt worden.

Ordshonikide. Die Kolchase und Sowchase Nordossetiens haben die Aussaat der Frühlingskulturen in den kürzesten agrotechnischen Fristen beendet. Hülsenfrüchte sind auf den 22,5 tausend Hektaren gut bestellt und gedüngten Herbstäckers gesät.

In der Republik hat die entscheidende Etappe der Frühlingsbestellungsarbeiten, die Aussaat der Hackkulturen begonnen. Sie wird auch nur auf dem Herbstacker mit gleichzeitiger Zufuhr von granulierten Düngern geführt.

(TASS)

Frühhbearbeitung der Baumwollsaaten

In Surhandarja, dem südlichsten Gebiet Usbekistans, wo schon über die Hälfte der Plantagen mit Baumwolle bestellt ist, hat man mit der Frühlingsbearbeitung der Baumwollsaaten begonnen. Eine so frühe Bearbeitung, mit derer man gewöhnlich Anfang Mai beginnt, wird ermöglichen, die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten und ein Vegetationsbegießen zu ersparen. Aber der Hauptgewinn wird die bessere Entwicklung der Baumwollsaaten sein.

(TASS)

EIN GROBER ZUWACHS

Gurjew (KasTAg). In den Viehzuchtvierteln des Gebiets ging das frühe Lammern der Schafe zu Ende. Erfreuliche Resultate haben die Viehzüchter des Indesker Rayons zu verzeichnen. Bei einer Gesamtzahl von 760 Mutterschafen kommen auf je 100 Stück 116 Lämmer. Die Hirten des Kolchos „Pere-dowik“ erzielten sogar einen Zuwachs von 152 Lämmern. Den höchsten Ertrag im Rayon aber weist der Sowchos „Amangeldy“ Kurman Jenbajew auf: Von je hundert Karakulschafen bekam er 186 Lämmer. Der Beschäftigungsplan von Karakulzucht im Rayon ist übererfüllt.

Das erste staatliche Rayonkraftwerk von Ekibastus

Ekibastus. Es ist die Pflichtaufgabe zum Bau des mächtigsten Wärmekraftwerks der Welt bei Ekibastus ausgearbeitet worden. „Das ist das erste staatliche Rayonkraftwerk, das von den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan zum Baj im Irtyshgebiet vorgesehen ist“, teilte uns der Chefingenieur

der Verwaltung „Pawlodarenergo“ A. A. Jakubenko mit. „Die Berechnung des Staates ist einfach. Wozu für die Transportierung billiger Sorten Ekibastuser Kohle, die im Tagebau gewonnen wird, Geldmittel aufwenden, sie sagen wir, nach dem Ural fahren, wenn man es viel vernünftiger machen kann—an Ort und Stelle ein Kraftwerk bauen und die Elektroenergie durch die Leitungen nach demselben Ural senden. Ich will folgende Zahl an-

führen: die Feuerungen des Kraftwerks bei Ekibastus werden etwa fünfzigtausend Tonnen Kohle an einem Tag verbrauchen.“

In den Direktiven des Parteitags wird im Rayon von Ekibastus der Bau von einigen Kraftwerken dieser Art vorgesehen. Ihre Energie wird nach dem Ural und in den europäischen Teil der UdSSR kommen.

(KasTAg)

EINE DEPUTIERTERTE UND IHRE BRIGADE

Acht Jahre steht nun Sinaida Pris in der Schweinefarm des Sowchos „Tolbuchin“ ihrer Brigade vor. Diesem einträchtigen Kollektiv wurde als erstem im Rayon Ksylvtu der hohe Titel „Brigade der Kommunistischen Arbeit“ verliehen. Seither sind vier Jahre verflossen. Ein tüchtiges Kollektiv hat sich hier zusammengeschlossen: die Schweinezüchterinnen Jekaterina Weinert, Lidia Becher, Jekaterina Bobel, Selma Werner, Ljuda Renn, Tatjana Kasakowa und andere.

„Große Verdienste um die Schaffung dieses Kollektivs hat sich die Kommunistin und Deputierte des Obersten Sowjets Kasachstans, Sinaida Pris erworben.“

Reinhold Bangert, Traktorist des Kolchos „XX. Parteitag“, Rayon Borodulicha, beendete das letzte Jahr des Siebenjahresplans mit einem großen Produktionserfolg. Er erzielte eine Rekordleistung mit dem Traktor „Belaruß“—1252 Hektar Weichacker, was zwei Jahresnormen gleichkommt. Solch eine Leistung hat lange nicht jeder Mechanisator, der mit einem Rasen-traktor arbeitet, aufzuweisen.

In den Jahren seiner Arbeit auf dem Traktor „Belaruß“ ersparte er an Brennstoff und Reparaturausgaben rund 1775 Rubel, eine Summe, für die man einen neuen Traktor kaufen kann.

Zur Bildung einer solchen Arbeitsgemeinschaft sind Jahre erforderlich und ein feines Gefühl und Verständnis notwendig für die Sorgen und Bedürfnisse des Menschen. Diese Fähigkeiten besitzt Sinaida Pris in hohem Maße. Als gute Wirtin sorgt sie für alles, was die Farm, und nicht nur die Farm, die ganze Sowchowsirtschaft betrifft. Sie ist stets bereit, jedem der ihrer Hilfe bedarf, mit Rat und Tat beizustehen. Sie findet Worte, um einen Menschen zu ermutigen. Das sicherste Mittel aber, womit sie ihre Arbeitskollegen überzeugt, besteht darin, daß sie immer mit gutem Beispiel vorangeht, in ihrem Verhalten zum gesellschaftlichen

„UND FLEISSIG MUß
MAN SEIN“

„Worin besteht das Geheimnis dieser hohen Leistung?“ fragen wir. Er fand nicht gleich die rechte Antwort. Dann sagte er etwas verlegen: „Wahrscheinlich muß man die Maschinen gut kennen und mit ihnen behutsam umgehen. Und fleißig muß man sein.“

„Dann kann man nur zustimmen. 20 Jahre arbeitet Reinhold Bangert als Traktorist. Er versteht seine Arbeit, liebt sein Fach, nutzt die Erfahrungen seiner Kameraden, spart im großen wie im kleinen und vervollständigt systematisch seine Kenntnisse. Anders kann er als Kommunist, Mitglied des Kolchos-Partei-büros nicht arbeiten.“

G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

Eigentum und zur Sache, die ihr übertragen wurde. Keine geringe Mühe hat es Sinaida Pris gekostet, ihre Schweinefarm zu einer der besten emporzuheben. Jahr für Jahr wird hier der vorgeschriebene Plan zur Vergrößerung des Viehbestandes und Fleischbeschaffung an den Staat übererfüllt.

So hat z. B. im vergangenen Jahre der Sowchos dem Staat 3040 Zentner Schweinefleisch geliefert. Jeder Zentner brachte dem Sowchos einen Gewinn von 17 Rubel; insgesamt betrug der Jahresgewinn mehr als 40 tausend Rubel.

Dieser Erfolg konnte nur erzielt werden dank einer richtigen Organisation der Arbeit und einer rationellen Fütterung der Tiere. Zur Herstellung des Futters werden Heu und Stroh zerkleinert, mit Getreideschrot vermischt und abgebrüht. Bei einer solchen Fütterung des Viehs beträgt die tägliche Gewichtszunahme bis zu 500 Gramm. Jetzt trägt sich die Brigade von Sinaida Pris mit neuen Plänen. Sie hat sich verpflichtet, im ersten Jahr des Planjahr fünf mit jedem Mutterschwein 31 Ferkel zu bekommen, und die dem Staat abzuliefernden Schweine auf ein Mindestgewicht von 85 Kilogramm zu bringen.

Nach Vorausberechnungen des Kollektivs wird Ende Mai die Anzahl der Ferkel 3500 betragen. Diese werden im Sommer aufgefüttert und an den Staat geliefert.

E. KALJEW

Rayon Ksylvtu

Gebiet Kokschetaw

Agitatoren bei der Arbeit

Großer Arbeitselan herrscht in diesen Tagen im Sowchos „Noworjbinski“, Rayon Alexejewka.

An welchem Arbeitsabschnitt die Sowchosarbeiter auch stehen mögen, überall kann man dort heute Agitatoren, Propagandisten und Referenten der Parteioorganisation

Eine halbe Million „Kronas“

Lipezk. (TASS). Eine halbe Million neuen Kleinbatterien „Krona-WZ“ lieferte dem Handel das Werk für Trockenelemente in Jelez. Sie sind zur Speisung von Transistor-Radiogeräten bestimmt.

Die Arbeitszeit der „Krona-WZ“ beträgt 40 Stunden, bedeutend mehr als bei den besten ausländischen Batterien ähnlichen Typus.

Lichter einer neuen Stromleitung

Winniza (TASS). Die Elektrifizierungsarbeiter des Gebiets haben einen neuen Energiekomplex—die Kraftstromleitung Kiew—Winniza und die Winnizaer Unterstation vorfristig dem Betrieb übergeben. Mit der Inbetriebnahme dieser Leitung werden die Ortschaften des Gebiets dreimal mehr Elektroenergie als früher bekommen.



Viele Jahre ist Josef Ferkel im Kraftwagendepot in Wischnewka als Schöff für ein Kraftwagen S15-355 mit Vierradanhänger, tätig. Gelenkt von J. Ferkel, legte der Kraftwagen schon mehr als 200.000 km ohne Kapitalreparatur zurück.

Dem Betschöff des Depots wird verschiedenartige Fracht anvertraut und immer bringt er sie zur rechten Zeit an ihren Bestimmungsort.

J. Ferkel hat sich noch Anfangs des Jahres verpflichtet, sein Jahresoll der Frachtbeförderung zu 140 und in Tonnenkilometer zu 200 Prozent zu erfüllen.

Jetzt hat er die Arbeitswacht zum 1. Mai angetreten.

UNSER BILD: Josef Ferkel, Schöff für des Kraftwagendepots aus Wischnewka, Gebiet Zelinograd.

Foto: N. Wirt

EINE NEUE HIRSESORTE

Die staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt von Aktjubinsk hat eine wichtige Etappe in der Züchtung der neuen Hirsesorte „Aktjubinski-146“ abgeschlossen. Der Gelehrtenrat beschloß diese Sorte der staatlichen Prüfung zu übergeben. Die neue Hirsesorte ist das Ergebnis langjähriger und beharrlicher Arbeit der Selektionäre. Viel Zeit und Energie widmete dieser Sache die Leiterin der Selektionsabteilung und der primären Samenzucht Klara Uster.

„Unsere Versuchsanstalt wurde vor zehn Jahren organisiert“, erzählt Klara Uster. „Gleich vom ersten Jahr an beschäftigte ich mich

hauptsächlich mit der Auslese des Ausgangsmaterials zur Selektion. Als Leiterin der Abteilung befaßte ich mich viel mit der primären Samenzucht. In den Verhältnissen des Gebiets Aktjubinsk ist Hirse eine ergiebige und perspektive Kultur. Hirse wird in unserem Gebiet schon sehr lange gesät. Nach vor der Revolution wurde die Hirsesorte „Orenburgskoje“ im Gebiet Aktjubinsk angebaut. Sie wurde sowohl auf dem Innen- als auch auf dem Außenmarkt hoch geschätzt. Es gab eine Zeit, wo sie 50 Prozent der ganzen Anbauflä-

che einnahm. Die Hirse ist hochergiebig und hat einen hohen Nutzkoeffizienten. Um einen Hektar Hirse zu säen, braucht man nur 15 Kilo Saatgut, ernten kann man aber 15 Zentner, also das Hundertfache. Im vergangenen Jahr hatten wir gute Witterungsverhältnisse. In der zweiten Hälfte der Vegetationsperiode gab es erhebliche Niederschläge. Die Sorte „Aktjubinski-146“ gab einen Hektarertrag von 30 Zentnern und auf dem Grundstück für Sortenprüfung—33 Zentner. Das ist in unseren Verhältnissen eine sehr gute Ernte.“

N. NURPEISSOW

Ein neuer Kohlengewinnungskomplex

Karaganda. Das Institut „Giproschacht“ hat den Entwurf und die Arbeitspläne der Rekonstruktion der drei Irtyshscher Kohlentagebau angefertigt. Diese drei Bergwerke sollen laut Entwurf in einen einheitlichen Komplex vereinigt werden, dessen Produktionskapazität zu Ende des Fünfjahresplans 20 Millionen Tonnen erreichen wird, um sieben Millionen Tonnen im Jahr mehr, als gegenwärtig hier gewonnen wird.

Im Entwurf wird die Modernisierung der heute im Betrieb stehenden Ausrüstung, die Änderung

der Technologie der Kohlengewinnung und die Anwendung der Informations- und Rechnermathematik in der Leitung der Produktion vorgemerkt. Die Anwendung von hochproduktiven Baggern mit erhöhter Schneidfähigkeit wird es ermöglichen ohne Bohr-Sprengarbeiten auszukommen. Für die Abrumarbeiten sollen mächtige Bagger mit 8-12 Kubikmeter-Löffeln angewandt werden. Der Transportpark soll durch starke Elektroloks und Kippwagen mit einem Fassungsvermögen von 140 Tonnen ausgerüstet werden. (KasTAg)



Begeistert haben die Melkerinnen des Lenin-Sowchos Rayon Shaksy mit neuen Verpflichtungen die Arbeitswacht zum 1. Mai angetreten. Die gute Pflege, die diese Melkerinnen den Kühen während des Winters angedeihen ließen, wirkt sich immer mehr produktiv aus. Durchschmilteln wollen sie im laufenden Jahre nicht weniger als 2.600 Liter Milch pro Kuh melken. UNSER BILD: (v. r.): Die Bestmelkerinnen der 1. Abteilung des Lenin-Sowchos Dariga Usarbajewa, Tatjana Kartschewskaja, Jekaterina Petrenko und Raisa Berzenko.

Foto: D. Neuwlir.

EIN PRÄCHTIGES KOLLEKTIV

Gerne wollten die Studenten aus Baku in neuen Anzügen heimkehren. Sie waren mit Baubrigaden hierher nach Kasachstan gekommen und hatten fleißig gearbeitet. Bis zur Abreise blieben nur noch wenige Tage. Was tun? Da fiel ihnen die Schneiderwerkstätte des Sowchos „Iskra“ ein. Die Zugschneiderin Erna Dombrowskaja nahm freundlich ihre Bestellung entgegen.

„Aber es bleiben uns nur noch drei Tage“, sagten sie.

„Keine Bange. Unsere Meister schaffen es“, erwiderte Erna.

Und sie schafften es auch. Diese Werkstätte hat ihre Kunden noch niemals enttäuscht.

Schon seit vier Jahren nähren die Meister hier Kleidungsstücke für ihr Dorf. Anzüge, Damenkleider, Mäntel; und was aus ihren Händen kommt, ist solid gearbeitet, elegant.

„Wir alle sind mit unserer Werkstätte sehr zufrieden“, sagt die Melkerin T. Smirnowa. „Früher wollte man sich eine Bluse oder ein Kleid nähren lassen, da mußte man Gott weiß wie viele Kilometer ins Rayonzentrum fahren. Jetzt haben wir alles an Ort und Stelle.“

Untergebracht ist die Werkstätte in einem nicht besonders großen aber gemütlichen Raum. Über den Köpfen der Näherinnen leuchten auf einem Plakat die Worte: „Hier arbeitet eine Brigade der kommunistischen Arbeit.“

Im ganzen sind sie ihrer sieben, und alle sind sie ihrem Alter und ihrem Charakter nach voneinander verschieden.

Die gütige, scheinbar etwas langsame Ludmila Kulikowa ist seit dem Tage der Gründung in dieser Werkstätte tätig. Von ihren Kolleginnen wird sie Alleskönnerin genannt. Ob sie nun einen Arbeitskittel oder ein Abendkleid näht, sie tut es mit der gleichen Kunstfertigkeit.

Tamara Rymanowa ist eine erstklassige Meisterin, mit übersprudelnder Energie. „Der brennt alles unter den Händen“, sagen ihre Kolleginnen von ihr. Sie näht Blusen aus feinsten Kapronseide. Als es aber im Herbst galt, Wattlejaken für die Mechanisatoren anzufertigen, war sie die erste, die sich daranmachte.

Die stille Maria Shitnik, feinfühlig, wüßbegierig, arbeitet erst ein Jahr in der Werkstätte, aber auch sie hat im Kleidernähen schon ihren eigenen Arbeitsstil.

Sonja Piwen, die bei ihr in die Lehre geht, wird selber bald Meisterin sein.

Erna Dombrowskaja. Auf den ersten Blick wird keiner vermuten, daß er die Leiterin der Werkstätte vor sich hat. Jung, bescheiden, mit einer schüchternen, leisen Stimme. Nichts hat ihr Äußeres und ihr Wesen von einem „Vorgesetzten“ an sich. Aber sie sieht alles, überall ist sie gegenwärtig.

Exakt Maß nehmen und exakt zu schneiden: Das war es, worauf Erna von allem Anfang an das Hauptgewicht legte.

Die Redensart „bei der Anprobe korrigieren wir das“, wie sie in manchen Ateliers üblich ist, kennt man hier nicht. Bei der ersten Anprobe muß alles passen. Eine zweite gibt es in dieser Werkstätte nicht, und sie wäre auch ganz überflüssig. Das zugeschnittene Material liegt auch nicht lange auf dem Arbeitstisch herum, es wird gleich zur Fertigstellung weitergegeben.

Ein guter Schneider muß auch ein einfallsreicher Erfinder sein, in jedes Kleidungsstück seine eigene Note, etwas Neues hineinbringen. Und Erna versteht dies wie keine zweite. Hunderte von neuen Schnittformen haben ihre kunstfertigen Hände geschaffen. Diese Anzahl darf uns keineswegs überraschen. Handelt es sich hier doch nicht um Konfektionsware, sondern um Kleidungsstücke, von denen jedes einzelne der Figur und der Eigenart des Bestellers angepaßt werden muß.

Vielles wäre noch zum Lob dieses prächtigen Kollektivs zu sagen. So zum Beispiel ist es hier Brauch geworden, von Zeit zu Zeit in die umliegenden Dörfer wie Wischnjowka, „Krasny Oktjabr“ u. a. hinauszufahren und dort Aufträge entgegenzunehmen. Über den Dank der Dorfbewohner zu sprechen, erübrigt sich.

So arbeitet das prächtige, bescheidene Kollektiv von Erna Dombrowskaja. Nicht „Kleiderwerkstätte“ — „Kunststättel“ wollen wir ihren kleinen Betrieb nennen.

E. JAKOB

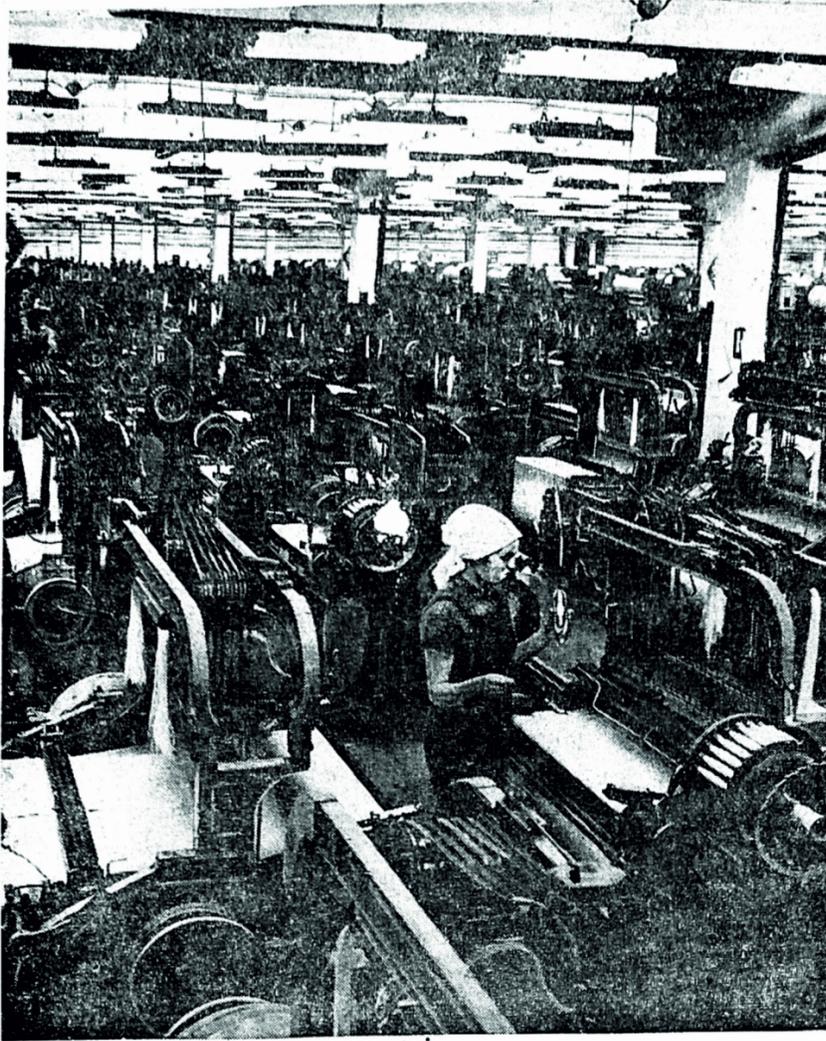
Gebiet Zelinograd

Weizenkorn — 2500 Jahre alt

Der Archäologe Boris Schramko entdeckte bei Ausgrabungen in Gebieten am linken Dneprufer uralte Weizenkörner und andere Getreide- und Hülsenfruchtarten.

Der Fund des ukrainischen Gelehrten wurde nach Leningrad gebracht und hier von Fachleuten des Alter dieser Kulturen auf 2500 Jahre geschätzt. In Tongefäßen sorgfältig verwahrt, haben sie sich bis heute noch gut erhalten. Sie geben uns Aufschluß über die Verbreitung von Feldbaukulturen in der Ukraine in den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung.

(TASS)



Die zweite Baufolge des Leninbader Seidenkombinats ist abgeschlossen. Alle 1045 Webstühle sind in Betrieb genommen. Damit wird die Leistung des Kombinat verdoppelt. 33 Millionen fertigen Seidenstoffe sollen im laufenden Jahr hier erzeugt werden.

UNSER BILD: Die neue Weberel.

Foto: Simtschenko



Wettbewerb der Turner

Die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft des Gebiets Karaganda in der Sportgymnastik, die im Turnsaal des Sportpalastes ausgetragen wurde, ging zu Ende. Am Wettbewerb hatten alle besten Gymnastiker und Gymnastinnen des Gebiets teilgenommen.

19 Sportmeisterschaftskandidaten, 3 Meister des Sports und Sportler der ersten Klasse führten einen harten Kampf um den ersten Mannschaftsplatz. Im Endergebnis des zweitägigen Wettbewerbs erwarb die erste Mannschaft von Karaganda Platz eins und den Wandpokal des Gebietssowjets des Sportrates. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft von Temir-Tau und den dritten die Mannschaft von Karaganda.

In der Einzelmeisterschaft nach dem Programm eines Sportmeisterskandidaten unter den Frauen, gewann die Lehrerin der Pädagogischen Hochschule, Meisterin des Sports Galina Sofijskaja, den ersten Platz. Der zweite und dritte fielen der Studentin der Medizinischen Hochschule Larissa Gaiduk und der Schülerin der Mittelschule Nr. 21 L. Rubskaja zu.

Nach dem Programm der ersten Klasse für Mädchen nahm die fünfzehnjährige Schülerin der Schule Nr. 63 T. Borowikowa mit 70,45 Punkten den ersten Platz, die Schülerin der sechsten Klasse A. Dutko mit 70,1 Punkten den zweiten Platz und die Schülerin der Schule Nr. 62 Olga Mitewa mit 66,8 Punkten den dritten Platz ein.

Gute Leistungen zeigten die Schülerinnen Rita Sonntag und Frieda Trautmann, die erst vor kurzem mit dem Training angefangen hatten.

Frieda Trautmann hatte im vergangenen Wettbewerb um den Preis des Sportpalastes den ersten Platz belegt.

Nach dem Programm der ersten Klasse für Junioren erwarb den ersten Platz A. Kolzew, den zweiten A. Dühring und den dritten S. Stoitschinkow — drei Schüler der Kindersportschule.

Am 20. April wird die Auswahlmannschaft des Gebiets Karaganda am Wettbewerb um die Meisterschaft der Kasachischen SSR in Ust-Kamenogorsk teilnehmen.

Johann KNAPP, Meister des Sports der UdSSR Karaganda

WELTRAUM, MENSCH UND MIKROBEN

„Wie wird sich Ihrer Meinung nach unter den ungewöhnlichen Verhältnissen des Weltraumfluges ein der wichtigsten Systeme des Organismus, der immunologische Schutz gegen die Mikroben verhalten? Wird die Widerstandsfähigkeit gegen die Bakterien und Viren ebenso zuverlässig sein wie unter den gewöhnlichen irdischen Verhältnissen?“

Auf den ersten Blick hin kann diese Frage als ausgeklügeltes, wissenschaftlich ungelöstes Problem der Weltbekanntesten Weltraumflüge keinen Grund geben, infektiöse Komplikationen bei Raumfliegern zu befürchten. Sie haben vortrefflich alle Flugverhältnisse überstanden.

Das waren doch relativ kurze Flüge?

Sehr richtig. Natürlich wird der Mensch nicht auf der ersten Etappe der Weltraumeroberung, der Erschließung des irdischen Weltraums, halt machen. Die nächste Stufe ist die Erforschung der nächsten Himmelskörper, unter anderem der Planeten des Sonnensystems. Vom Standpunkt der Ärzte und Biologen aus ist dieser Etappe eine prinzipielle Besonderheit wesensthe, die in vieler Hinsicht die Aufgaben der kosmischen Medizin und Biologie bestimmt. Diese Besonderheit besteht in der langen Dauer der Weltraumflüge, die Wochen, Monate und Jahre dauern werden. Wenn wir bis zur letzten Zeit die Reaktionen des Organismus bei kurzen Überlastungen und kurzer Schwerelosigkeit untersuchten und die Möglichkeiten des Herz- und Gefäßsystems, des zentralen Nervensystems und anderer Systeme erforschten, so werden sich bei langen Flügen vor uns ganz andere medizinische und biologische Aufgaben erheben.

Offensichtlich sind in diesem Sinn die Veröffentlichungen von Professor Andrej Lebedinski und seinen Mitarbeitern interessant. Nach einem langen — 10—120 Tage dauernden — Aufenthalt von Menschen in einem hermetisch abgeschlossenen Raum, der die Flugverhältnisse simuliert, nahm in dem umgebenden Milieu und am Körper der Menschen die Zahl der Bakterien, darunter auch der krankheitsregenden Bakterien beträchtlich zu!

Ja, unter den Verhältnissen der hermetischen Abdichtung können andere Prozesse der Ortsveränderung und Entfernung der Mikroben als auf der Erde herrschen. Die gewohnte Proportion

Ist dies ein neuer Zweig der kosmischen Medizin?

Ja, und sein Aufkommen wird mindestens durch drei Voraussetzungen bestimmt. Zunächst fliegen die Menschen, die in den Weltraum schiffen reisen, zusammen mit Mikroben, mit den gewöhnlichen Bewohnern ihres Darms, der Atmungswege, Schleimhäute und der Haut. Die Raumschiffkabine ist ein luftdicht abgeschlossener Raum, sozusagen eine Ampulle, in der die Menschen zusammen mit den Mikroben untergebracht und hermetisch eingeschlossen sind. Es ist praktisch unmöglich, den Mikroben zu befreien, sogar wenn es erwünscht wäre. Dies darf man auch schon deshalb nicht tun, weil viele in menschlichen Organismus ständig anwesenden Mikroben für seine normale Lebensfähigkeit äußerst notwendig sind. Sie fördern die Bildung von Fermenten und Vitaminen. Viele Mikroben aber, die ständig im menschlichen Körper leben, sind oder können unter bestimmten Verhältnissen gefährlich werden und Infektionskrankheiten auslösen.

Die Endliche Bevölkerung von Professor Andrej Lebedinski und seinen Mitarbeitern interessant. Nach einem langen — 10—120 Tage dauernden — Aufenthalt von Menschen in einem hermetisch abgeschlossenen Raum, der die Flugverhältnisse simuliert, nahm in dem umgebenden Milieu und am Körper der Menschen die Zahl der Bakterien, darunter auch der krankheitsregenden Bakterien beträchtlich zu!

Ja, unter den Verhältnissen der hermetischen Abdichtung können andere Prozesse der Ortsveränderung und Entfernung der Mikroben als auf der Erde herrschen. Die gewohnte Proportion

Die Bevölkerung der UdSSR in den letzten 40 Jahren

Moskau. (TASS). Die Bevölkerung der UdSSR hat sich in vierzig Jahren um 85 Millionen Personen vergrößert und Anfang laufenden Jahres 232 Millionen erreicht. Drei Viertel der jetzigen Einwohner des Landes sind nach der Oktoberrevolution 1917 geboren.

In den vier Jahrzehnten, so teilt die „Iswestija“ mit, hat am meisten die Bevölkerung in den mittelasiatischen Unionsrepubliken und in Kasachstan zugenommen und zwar von 13.700.000 auf 29.900.000 Personen. In den transkaukasischen Unionsrepubliken ist die Bevölkerungsziffer von 5.900.000 auf 11.400.000 gestiegen. Stark vergrößerte sich die Zahl der Einwohner der Ural-, Sibiriens und des Fernen Ostens.

Die städtische Bevölkerung der UdSSR bezifferte sich Anfang 1966 auf 125 Millionen — eine Vergrößerung gegenüber dem Jahre 1926 auf das 4,7 fache.

Vor vierzig Jahren hatten nur Moskau und Leningrad mehr als eine Million Einwohner. Jetzt verzeichnen mehr als eine Million Einwohner auch Kiew und Baku, Taschkent und Gorki, Charkow und Nowosibirsk.

Die Endliche Bevölkerung verringerte sich von 121 Millionen auf 107 Millionen. Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR hat zu einer grundlegenden Veränderung der sozialen Zusammensetzung der Gesellschaft geführt. Dabei erreichte die Zahl der Arbeiter und Angestellten 76.900.000 Personen — 66.100.000 mehr als im Jahre 1928. Vor vier Jahrzehnten betrug die Zahl der Geistesschaffenden 2.600.000, jetzt stellt sie sich auf mehr als 25 Millionen.

Die UdSSR ist zu einem Land ohne Analphabetentum geworden. Jetzt haben mehr als 80 Millionen Sowjetbürger Hoch- oder Mittelschulbildung.

Treue Gehilfen

Die Komsomolorganisation der Achtklassenschule in Beslesnoje, Gebiet Nord-Kasachstan, die Schule und die Pionierfreundschaft helfen der Parteiorganisation aktiv bei der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet. Sie haben viel getan, um den Agitationspunkt in Ordnung zu bringen, Lösungen und Plakate angefertigt.

Die Schüler der achten Klasse haben ein Konzert vorbereitet, mit dem sie in den umliegenden Dörfern auftreten werden. Guten Erfolg haben die Teilnehmer des Konzerts Lena Dille, Raja Stankewitsch, Lida Mawrowi, Sacha Merker, Raja Wolf und andere.

W. LANG

EIN NEUER KLUB

Der Schulsaal ist festlich geschmückt. Hier findet heute der erste Abend des Klubs der Lustigen und Schlagfertigen statt. Die Schüler der 10. Klasse sind etwas aufgeregt, denn sie sind für das erste Treffen des Klubs verantwortlich. Die Ansager Valeri Gurtow und Ljuba Sajapina machen die Zuschauer mit dem Programm des Abends bekannt. Den jungen Dichtern folgen Mathematiker, Physiker und schließlich Sänger. Ein breitschultriger Bursche singt das Lied von der Heimat. Seine Stimme füllt den Saal und er wird mit stürmischem Beifall belohnt.

Das war Alexander Römer. Die Liebe zum Lied erwachte in ihm, als er noch in der dritten Klasse lernte. Lehrer und Eltern bemerkten dies und verhalfen, dem Burschen, den Musikunterricht bei einem tüchtigen Musiker, Hermann Schanders, im Pionierhaus zu besuchen. Sacha Römer lernte fleißig und hatte gute Erfolge. Aber nicht nur im Gesang, sondern auch im Sport, im Lernen überhaupt und in der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit ist er immer der Beste.

Erich BADER, Lehrer der Mittelschule Nr. 1 Ossakarowka, Gebiet Karaganda

Vielbändiges Wörterbuch der kasachischen Sprache

Alma-Ata. (KasTAG). Mit der Herausgabe eines vielbändigen Wörterbuchs der kasachischen Sprache hat die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR begonnen.

„Hier — Möwe!“

Jaroslawl. Das polygraphische Kombinat in Jaroslawl beendete den Druck der ersten Partie des Buches „Hier — Möwe!“. Es erzählt von der Kosmonautin, Heldin der Sowjetunion Valentina Nikolajewna Tereschkowa. Das Buch war von den Jaroslawler Literaten vorbereitet und erschien im Buchverlag der Obere Wolga. Es ist geschmackvoll ausgestattet und gut mit seltenen Fotos und Farbbildern illustriert.

(TASS)

nen. Der erste Band soll in zwei— drei Jahren erscheinen.

„Ein zwei-bändiges Wörterbuch der kasachischen Sprache mit der Erklärung von fast 20 tausend Wörtern wurde vor fünf Jahren herausgegeben. In dieser Zeit sind in die Wörterkartothek des Instituts für Sprachwissenschaft an der Akademie eine halbe Million Karten neu hinzugekommen; ihre Gesamtzahl übersteigt bereits zwei Millionen.“ erklärte S. Kenesbajew, der Direktor des Instituts. „Für die neue Ausgabe, die ungefähr 10 Bände umfassen wird,“ meinte er, „werden noch weitere zwei Millionen Karten erforderlich sein.“

„Das zehnbändige Wörterbuch wird unter den in den turksprachigen Republiken der UdSSR herausgegebenen Wörterbüchern dieser Art das erste in kasachischer Sprache sein.“ sagte Akademienmitglied Kenesbajew.

Im „Krieg der Welten“ des englischen Schriftstellers Herbert Wells gibt es eine Episode, die heutzutage ihr ursprüngliches phantastisches Wesen zu einem großen Teil eingebüßt hat: Ankommlinge vom Mars kommen durch harmlose irdische Bakterien um.

In Zusammenhang mit dem Vordringen des Menschen in den Weltraum und der Perspektive der Erschließung anderer Planeten ist jetzt das Problem „Der Mensch und die Mikroben im Kosmos“ sehr real geworden. Auch sowjetische Fachleute befassen sich mit diesem Forschungsgebiet. Der Professor der Medizin Rem Petrow beantwortete folgende Fragen des APN-Korrespondenten Alexej Weretennikow.

Der Zahl der Mikroben in der Luft an der Oberfläche der Kabine und auf dem Körper der Kosmonauten kann sich verändern. Dies kann auch infolge des körperlichen Kontakts der Menschen untereinander erfolgen. So entsteht noch ein neues, früher nicht vorhandenes Problem: ein Mensch kann sich durch die Mikroflora anstecken, die für einen anderen normal ist. Jeder Mensch besitzt einen individuellen, nur ihm allein eigenen Komplex von Mikroben in streng bestimmten Proportionen. Das Fehlen der für die Menschen natürlichen Prozesse der Zirkulierung der Mikroben, die Reinigung der Luft von ihrer Stelle können eine beträchtliche Ansammlung einzelner schädlicher Mikroben in der Kabine und im Körper der Raumflieger verursachen.

Kann man sagen, daß sich unter der Einwirkung von mutagenen Faktoren, zum Beispiel von kosmischen Strahlen, die Bakterien und ihre Eigenschaften verändern können?

Zweifellos, das ist aber eine in großem Maß mikrobiologische Frage. Für uns, Mikrobiologen, ist es wichtig zu wissen, welche Mikrobenarten in diesen neuen Ansammlungen vorherrschen werden, welche Mikroorganismen zur wahrscheinlichsten Ursache einer infektiösen Erkrankung werden können und gegen welche Erreger die Raumflieger vor dem Flug geimpft werden müssen.

Der Einfluß der kosmischen Strahlung auf die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Mikroben gehört, wie Sie sagten, zum Aufgabenbereich der Mikrobiologen. Man muß doch aber diesen Einfluß bei den Vorbereitungen zu den langen Weltraumflügen berücksichtigen, wie man auch die Einwirkung anderer ungewöhnlicher Faktoren wie der Schwerelosigkeit oder der künstlichen Schwerkraft, der besonderen Diät und der Beschränkung der Beweglichkeit nicht vergessen darf!

Ja, und dies ist die zweite Voraussetzung für die Entstehung der kosmischen Immunologie. Unbedingt muß die Wirkung der Bedingungen des langen Flugs auf die Immunität gegenüber Infektionserregern, darunter auch gegenüber jenen Mikroben erforscht werden, die für den Menschen normal sind und unter gewöhnlichen Verhältnissen in der Regel keine Krankheit verursachen.

Wird aber die Immunität unseres Organismus auch im Weltraumflug genauso unüberwindlich sein? Wird sie nicht unter der Einwirkung jener Faktoren, die Sie erwähnten, nicht nachlassen? Diese Fragen lassen sich beantworten, wenn man auf der Erde alle Verhältnisse des Weltraumfluges schaffen und ihre Wirkung untersuchen kann. Ein derartiges „Modell“ würde gestalten, den Einfluß der kosmischen Verhältnisse auf die Immunität zu klären und zu erfahren, wie wirksam eine vorbeugende Impfung ist. Die kosmische Immunologie muß nicht nur diese Fragen beantworten, sondern auch Mittel zur Verhütung etwaiger Komplikationen finden.

Sie sagten, daß die Ent-

stehung der kosmischen Immunologie mindestens durch drei Voraussetzungen vorbestimmt wurde. Zwei haben Sie schon genannt! Die dritte aber?

Das ist das Problem der Wechselwirkung von Organismus und ungewöhnlichen Mikroben. Ich denke hierbei an eine Möglichkeit, die heute als überhaupt nicht aktuell erscheinen mag, wie etwa die Teilung des Felles eines noch nicht erlegten Bären. Mit der Zeit kann es aber zum führenden Problem der kosmischen Immunologie werden. Es handelt sich um die Begegnung des Menschen mit extraterrestrischen Lebensformen, mit Mikroorganismen anderer Planeten. Früher oder später wird eine derartige Begegnung stattfinden. Wird der menschliche Organismus gegenüber extraterrestrischen Lebewesen immun bleiben? Die Immunität ist nämlich im Laufe der Evolution, unter konkreten Verhältnissen der Wechselwirkung verschiedener Lebensformen entstanden. Die Immunitätsreaktion dient zum Abstoßen oder zur Neutralisierung aller Fremdkörper, die in den Organismus eindringen, der Bakterien, Viren, Tierzellen, Gewebe und Eiweißstoffe. Die Immunitätsreaktionen entstehen jedoch nur in dem Fall, daß die fremden Körper vom Organismus als fremdartig unterschieden und anerkannt werden. In der Immunologie wird dies als „Eigen- und Fremderkenntnis“ bezeichnet. Beliebige Zellen oder ihre Erzeugnisse werden als fremdartig wahrgenommen, sie lösen Immunitätsreaktionen aus, wenn sie Merkmale einer genetisch fremdartigen Information aufweisen. Dann müssen sie aber aus Molekeln bestehen, deren Struktur den Immunitätsmechanismen des Organismus bekannt sind.

Die Merkmale der Fremdartigkeit müssen also gewissermaßen in einer irdischen Chiffre eingetragene sein?

Ja, deshalb läßt sich auch schwer sagen, wie universal die „irdischen“ Reaktionen der Immunität sind und ob und wie man sie gegen die Mikroorganismen der fremden Welten richten kann. Was

Verfügen Sie schon über irgendwelche Tatsachen?

Ja, die Immunologie kennt jetzt schon Tatsachen, die zur Vorsicht mahnen. Bekanntlich entstehen die Immunitätsreaktionen im Organismus bei der Wechselwirkung mit fremdartigen Stoffen, mit den Antigenen. Gegenwärtig sind schon sehr große Polypeptidmoleküle künstlich hergestellt, die aus den Eiweiß-Hauptkomponenten, aus Aminosäuren, bestehen. Bei einer bestimmten Größe und Zusammensetzung der Molekel werden die künstlichen Polypeptide zu Antigenen, aber unter einer unerlässlichen Voraussetzung: sie müssen aus den gleichen Aminosäuren zusammengesetzt sein, aus denen alles Lebende auf der Erde aufgebaut ist. Denn die Aminosäuren sind Isomere, die ihrer Struktur nach in linksdrehende und in rechtsdrehende eingeteilt werden. Das ist populär ziemlich schwer zu erklären. Grob gesagt, kann man den Unterschied zwischen ihnen erläutern, indem man zwei Schrauben mit rechtem und mit linkem Gewinde miteinander vergleicht. Die rechtsdrehende Verbindungen haben die gleiche chemische Struktur wie auch die linksdrehenden, jede Gruppe ist aber in einem anderen Winkel zur ganzen Molekel gelegen. Dies genügt, damit ein komplizierter organischer Stoff, der aus solcher rechtsdrehenden Molekel besteht, nicht als ein fremder Stoff erkannt wird und keine Immunitätsreaktionen auslöst. Der Organismus, der auf der Erde lebt und auf Grund linksdrehender Verbindungen aufgebaut ist, kann mit anderen Worten erkennen, der aus rechtsdrehenden Aminosäuren besteht. Was tun, wenn das Leben auf diesem oder jenem Planeten nicht auf linksdrehenden, sondern auf rechtsdrehenden Isomeren aufgebaut ist? Ich spreche schon gar nicht davon, daß Lebensformen möglich sind, die nicht auf der Kohlenwasserstoffgrundlage aufgebaut sind.

Leser teilen mit

AUF DER DRIFTENDEN STATION „NORDPOL - 15“

Moskau. (TASS). Auf dem Eis in der Zent-ararktis, ungefähr 1400 Kilometer nordöstlich von der Dixoninsel, wird die Siedlung der driftenden Station „Nordpol-15“ errichtet. Bereits montiert sind die ersten drei der insgesamt acht Häuschen, aus denen die Siedlung des „wissenschaftlichen Zentrums“ dieser Polarforscher bestehen soll.

Die Eisscholle, auf der die Station angelegt wird, ist fest. Ihre Fläche beträgt 9 Quadratkilometer, ihre Dicke 4 Meter. Auf dieser Scholle werden die Polarforscher durch das Nördliche Eismeer durch Flugzeuge in insgesamt 60 Einsätzen zur künftigen Station „Nordpol-15“ Treibstoff, Proviant, verschiedene Ausrüstungen und Baumaterialien.

Die Forscher, an deren Spitze Kandidat der geographischen Wissenschaften Wladimir Panow steht, beabsichtigen einen Komplex von Arbeiten, darunter ozeanologische Beobachtungen, vorzunehmen. Das wird ermöglichen, die hydrologischen und Eisprognosen für den Nördlichen Seeweg zu verbessern.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer

Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты „Фройдшафт“

TELEFON: Chefredakteur 19-09, Abteilungen: Parteilabes und Propaganda — 16-31, Wirtschaft — 78-50, Information — 18-71, Leserbrief — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Типография № 3 г. Целиноград.

№ 0081.

Заказ № 4380.